



GESCHICHTE IST ZEIT NACH JÖRG VAN NORDEN

Empirische Untersuchung der Lernprogression im
Geschichtsunterricht zum Thema „Französische
Revolution“ in einer 7. Klasse

Fakultät für Geschichtswissenschaft, Philosophie und
Theologie/Geschichtswissenschaft
Auswertung des Forschungsprojektes
Dozent: Herr PD Dr. Jörg van Norden

Vorgelegt von: Lea Mersch
10.10.2016
Bielefeld

Inhaltsverzeichnis

1. EINLEITUNG	2
2. THEORETISCHE GRUNDLAGEN (GESCHICHTSDIDAKTIK)	4
3. LEHRPLANBEZUG	7
4. METHODE	9
5. FORSCHUNGSSTAND	12
6. UNTERRICHTSREIHE UND ERHEBUNG VON 2016G07A	16
2. AUSWERTUNG DER DATEN IM KONTEXT DES FORSCHUNGSSTANDES	22
2.1 ENTWICKLUNG UND KORRELATION DER EINZELNEN KOMPETENZEN VON 2016G07A	23
2.2 ERGEBNISSE VON 2016G07A	23
2.2.1 ENTWICKLUNG ALLER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER	23
2.2.2 ENTWICKLUNG GESCHLECHTSSPEZIFISCHER UNTERSCHIEDE	29
2.2.3 ENTWICKLUNG LEISTUNGSSPEZIFISCHER UNTERSCHIEDE	34
3. FAZIT	39
4. LITERATURVERZEICHNIS	41
5. ANHANG	42
5.1 BILDERREIHE ZUR FRANZÖSISCHEN REVOLUTION VON 2016G07A	42
5.2 KODIERLEITFADEN	44
5.3 ESSAYS DER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER	46

1. EINLEITUNG

In den heutigen Kernlehrplänen der Schulen wird der Fokus auf Kompetenzen gelegt. Man benotet die Schülerinnen und Schüler dahingehend, wie sie sich die Kompetenzen aneignen und entwickeln. Deshalb muss sich auch das Fach Geschichte in Kompetenzen unterscheiden, um den lebensdienlichen Wert von Geschichtsunterricht nachzuweisen¹.

„Geschichte ist [...] ein bedeutungsvoller Zusammenhang zwischen vergangenem und gegenwärtigem Handeln, den gegenwärtig lebende Menschen denkend herstellen, um ihr kognitives Handeln an übergreifenden Normen der Lebenspraxis orientieren zu können“².

Daraus ergibt sich, dass es Aufgabe der Lehrperson ist, den Schülerinnen und Schülern zu vermitteln, wie das Wissen über die Vergangenheit ihr heutiges Handeln beeinflusst. Denn nach Robinsohn ergeben sich „Kompetenzen [...] aus den Herausforderungen, die sich ein Individuum im Hier und Jetzt stellen muss und nicht aus bestimmten Inhaltsfeldern“³. Der Schwerpunkt im Geschichtsunterricht liegt auf der narrativen Kompetenz und der Zeitkompetenz, da sie dazu befähigen, Ereignisse aus der Vergangenheit auf die Gegenwart zu übertragen und gegenwärtiges Handeln daran zu orientieren. So sei es Aufgabe der Geschichtsdidaktik, ein Geschichtsbewusstsein zu vermitteln⁴. Diese Herausforderung wird im Praxissemester auf Geschichtsstudenten zukommen, wenn sie eigenen Unterricht halten. Doch wie lässt sich der Zuwachs an

¹ Vgl. Jörg van Norden: Geschichte ist Zeit. Historisches Denken zwischen Kairos und Chronos – theoretisch, pragmatisch, empirisch, (Geschichte: Forschung und Wissenschaft 49), Berlin, München 2014, S.191.

² Klaus Fröhlich: Narrativität im Geschichtsunterricht...,in: Horst – Walter Blanke, Dimensionen der Historik, Geschichtstheorie, Wissenschaftsgeschichte und Geschichtskultur heute, Böhlau 1998, S. 168.

³ Jörg van Norden: Geschichte ist Zeit., Berlin, München 2014, S. 191.

⁴ Vgl. Michele Barricelli, Michael Sauer: Was ist guter Geschichtsunterricht?, in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 57, 2006, S. 5.

Kompetenzen und die Entwicklung von Geschichtsbewusstsein überprüfen? JÖRG VAN NORDEN untersucht in seiner Studie „Geschichte ist Zeit“ genau diese Faktoren, weshalb sie im Zuge des Forschungsprojektes im Praxissemester angewendet werden soll. RÜSEN formuliert treffend, dass Geschichte als *historia vitae magistra*⁵ fungiere. Es ist wichtig, den Schülerinnen und Schülern die Bedeutung und das Potenzial des Faches zu vermitteln, welche sich meiner Meinung nach genau auf den Aspekt „Geschichte als Lehrerin für unser heutiges Handeln“ beziehen. So spielt auch der Gegenwartsbezug eine wichtige Rolle, welcher in der Studie von VAN NORDEN ein weiterer Faktor ist, der im Unterricht Anklang finden und untersucht werden soll. Des Weiteren werden durch das Projekt nicht nur die Schülerinnen und Schüler auf ihre Entwicklung hinsichtlich der Kompetenzen analysiert, sondern auch der eigener Unterricht reflektiert, da die Studie sich im größeren Rahmen auf die Frage bezieht, wie der Geschichtsunterricht im Allgemeinen effektiver gestaltet werden kann. Die Ergebnisse geben Auskunft über die Produktivität des Unterrichts und den Langzeiteffekt in Bezug auf das Gelernte.

Die Methode des Erzählens, die in der Studie die Grundlage zur Auswertung bildet, ist im Zuge der narrativen Kompetenz wichtig. „Das Erzählen unterwirft die Einzigartigkeit von Ereignissen einer Idee der geordneten Zeit“⁶.

Im Folgenden werden die theoretischen Grundlagen aus der Geschichtsdidaktik vorgestellt, die die Studie in ihrer Anwendung legitimieren. Ein Blick auf den Kernlehrplan soll die Berechtigung des Forschungsprojektes untermauern. In einem weiteren Schritt wird die Methode erklärt, indem auf die Stichprobe und das Forschungsdesign eingegangen und der zeitliche Rahmen geklärt wird.

⁵ Vgl. Jörn Rüsen: Historik, Theorie der Geschichtswissenschaft, Köln u.a. 2013, S. 211.

⁶ Jörn Rüsen: Historik, Theorie der Geschichtswissenschaft, Köln u.a. 2013, S. 195.

2. THEORETISCHE GRUNDLAGEN (GESCHICHTSDIDAKTIK)

Die Studie „Geschichte ist Zeit“ von JÖRG VAN NORDEN geht der Frage nach, wie die Zeitkompetenz im Unterricht gefördert werden kann. Dieses Erkenntnisinteresse liegt der These zu Grunde, dass der Aspekt der Zeit im Geschichtsunterricht eine untergeordnete Rolle spielt⁷. In der Geschichtsdidaktik ist man sich einig, dass die „Vergangenheit [...] in ihrem zeitlichen Abstand von der Gegenwart ein Bedeutungspotenzial [mit sich bringt], mit dem in einer eigenen Weise sinnbildend (durch historisches Erzählen) umgegangen werden muss“⁸. Aus diesem Grund steht auch die narrative Kompetenz im Vordergrund, wenn es darum geht, Schülerinnen und Schülern ein Geschichtsbewusstsein zu vermitteln⁹. Nach RÜSEN lassen sich die „von der Geschichtsdidaktik angesprochenen Phänomene des Geschichtsbewußtseins als narrative Sprachhandlungen identifizieren, erforschen und bestimmen“¹⁰. 1997 verweist er aber auch auf den Aspekt der Zeit und ihren Umgang, der bei verantwortungsvoller Anwendung das heutige Handeln beeinflusst:

„Historisches Erzählen deutet die Vergangenheit so, daß gegenwärtig erfahrende zeitliche Veränderungen verstanden und Zukunft in Form einer Handlungsperspektive erwartet werden kann“¹¹.

Die Faktoren „Erzählen“ und „Zeit“ sind demnach unabdinglich für das Geschichtsbewusstsein und somit auch für den Geschichtsunterricht. Die Studie von VAN NORDEN nimmt die beiden Aspekte zum Anlass, die Entwicklung der Kompetenzen in diesen Bereichen zu untersuchen. 2013 beschreibt RÜSEN das

⁷ Vgl. Jörg van Norden: Geschichte ist Zeit, Berlin, München 2014, S. 254.

⁸ Jörn Rüsen: Historik, Theorie der Geschichtswissenschaft, Köln u.a. 2013, S. 198.

⁹ Vgl. Jörn Rüsen: Historisches Erzählen, Seelze – Velber 1997, S. 62.

¹⁰ Ebd., S. 62.

¹¹ Ebd., S. 58.

Verhältnis von Zeit wie folgt: „Gegenwartserfahrung und Zukunftserwartung sind für das Geschichtsbewußtsein konstitutiv“¹². PANDEL unterstützt diesen Punkt, indem er sagt:

„Bei aller Quellen- und Handlungsorientierung sowie bei allen methodischen Arrangements müssen Schülerinnen und Schüler in der Lage sein, einen Entwicklungsprozess [...] im Zusammenhang darzustellen. Das ist es, was sinnbildendes Erzählen bedeutet“¹³.

Durch den Umstand, dass in der Studie die Schülerinnen und Schüler dazu aufgefordert werden, ein Essay zu schreiben, wird das Erzählen in die Forschung integriert, sodass man die Lernprogression empirisch untersuchen kann¹⁴.

Aber die Studie nimmt nicht nur diese Kompetenz in den Fokus, sondern auch die kompositorische und hermeneutische Kompetenz¹⁵. Die Schwerpunktsetzung begründet sich in den vier Idealtypen nach RÜSEN, der in traditional historisches, exemplarisch historisches, kritisches historisches und genetisches historisches Erzählen unterscheidet¹⁶. Bei dem exemplarischen Erzählen soll an Sachverhalte der Vergangenheit erinnert werden, die „die Regeln gegenwärtiger Lebensverhältnisse konkretisieren“¹⁷. In der Studie von VAN NORDEN wird dieser Punkt unter A.2.1 im Kodierleitfaden aufgenommen, wenn es heißt: Aussagen über Geschehenes orientieren aktuelles Handeln: Was damals richtig

¹² Jörn Rüsen: Historik, Theorie der Geschichtswissenschaft, Köln u.a. 2013, S. 278.

¹³ Hans – Jürgen Pandel: Erzählen, in: Klaus Bergmann/Ulrich Meyer, Handbuch Methoden im Geschichtsunterricht, Verl 2007, S. 408.

¹⁴ Vgl. Jörg van Norden: Geschichte ist Zeit. Historisches Denken zwischen Kairos und Chronos – theoretisch, pragmatisch, empirisch, (Geschichte: Forschung und Wissenschaft 49), Berlin, München 2014, S. 190.

¹⁵ Vgl. Jörg van Norden: Geschichte ist Zeit. Historisches Denken zwischen Kairos und Chronos – theoretisch, pragmatisch, empirisch, (Geschichte: Forschung und Wissenschaft 49), Berlin, München 2014, S. 190.

¹⁶ Vgl. Jörn Rüsen: Historisches Erzählen, in: Klaus Bergmann (Hg.), Handbuch der Geschichtsdidaktik, Seelze – Velber 1997, S. 60.

¹⁷ Ebd., S. 60.

war, ist es auch heute noch¹⁸. Der Gegenwartsbezug spielt bei der Studie, wie auch in der Geschichtsdidaktik, eine zentrale Rolle. Nach RÜSEN wird dieser Erzähltyp (A2.1) von den meisten Schülerinnen und Schülern angewendet, was es zu überprüfen galt. Wenn sich die Mehrheit der Klasse beim ersten Essay auf dieser Stufe befindet, ist die These zu stützen. Das kritisch historische Erzählen entspricht der Kodierung von A2.2, da hierbei „Sachverhalte aus der Vergangenheit [als Anlass genommen werden, um] gegenwärtige Lebensverhältnisse in Frage [zu stellen]¹⁹“. Die Zeitkompetenz der B – Reihe orientiert sich an PANDEL, der Ereignisse in ein vorher und nachher einordnet und so eine temporale Ereignisfolge herstellt²⁰. Er nennt auch die K-Kompetenz (Die Art und Weise des Verknüpfens auf sprachlicher Ebene durch Konjunktionen) als Basis für Sinnbildung.

„Die Art und Weise des Verknüpfens (auf der Ebene der Sprache durch Konjunktionen ausgedrückt) ist die Basis für Sinnbildung. Textsyntaktische Ereignisverkettung erfolgt additiv (und, oder), temporal (dann, bevor), kausal (weil, deshalb), adversativ (aber, obwohl) und konditional (wenn/dann)²¹“

Auch BARICELLI/SAUER teilen diese Auffassung historischer Sinnbildung²². Zusammenfassend kann man festhalten, dass die Studie „Geschichte ist Zeit“ auf Grundlage der narrativen Kompetenz untersucht, wie sich die Zeitkompetenz, differenziert nach Gegenwartsbezug und Chronologie, die kompositorische Kompetenz und das Wissen als weiteren Aspekt entwickelt. Denn „Denken und Erzählen sind die beiden Aspekte des Geschichtsbewusstseins und hängen

¹⁸ Vgl. Kodierleitfaden.

¹⁹ Jörn Rösen: Historisches Erzählen, S. 60.

²⁰ Vgl. Hans – Jürgen Pandel: Erzählen, S. 420.

²¹ Ebd. S. 420.

²² Vgl. Michele Barricelli, Michael Sauer: Was ist guter Geschichtsunterricht, 2006, S. 17.

untrennbar mit Zeit zusammen“²³. Wie die Typen sich gegenseitig bedingen, formuliert RÜSEN:

„Rein logisch gesehen, bildet das traditionale Erzählen die Bedingungen der Möglichkeit für die drei andern Typen. Das Exemplarische transzendiert, wie gesagt, den Erfahrungshorizont, den das Traditionale eröffnet, und das Genetische bringt in die überzeitliche Sinndimension des Exemplarischen selber noch die Zeit ein. Das kritische Erzählen manifestiert sich als Vollzug des Übergangs (wenn es nicht im Sinnhorizont der drei andern Typen verbleibt und lediglich dort Alternativen ermöglicht, also zum Beispiel eine Tradition durch eine andere ersetzbar macht)“²⁴.

3. LEHRPLANBEZUG

Um eine Lernprogression bei den Schülerinnen und Schülern zu verzeichnen, arbeitet die Studie mit unterschiedlichen Leistungsniveaus. Je nach Entfaltung der angesprochenen Kompetenzen wird ein/e Schüler/in auf eine bestimmte Stufe gestellt und untersucht, wie er/sie sich beim Schreiben der Essays verbessert oder verschlechtert. Dazu muss man sich jedoch in einem ersten Schritt fragen, worin „im Fach ‘Geschichte’ eigentlich grundlegende, worin weiterführende, worin elaborierte Fähigkeiten [bestehen]? Was ist als ‘einfach’, was als ‘mittlere Anforderung’, was als ‘schwierig’ anzusehen?“²⁵. VAN NORDEN verweist in der Kategorie „Wissen“ auf die drei Anforderungsbereiche der Richtlinien Nordrhein – Westfalens für das Abitur in Geschichte. Das niedrigste Niveau ordnet er der Wiedergabe von historischen Sachverhalten zu. Als weiterführende Fähigkeiten wird selbstständiges Erklären genannt. Dem Anforderungsbereich III wird ein/e Schüler/in gerecht, der/die planmäßige Verarbeitung komplexer historischer

²³ Jörg van Norden: Geschichte ist Zeit., S. 190.

²⁴ Jörn Rüsen: Historik, Theorie der Geschichtswissenschaft, Köln u.a. 2013, S. 214.

²⁵ Bodo von Borries: Alters- und Schulstufendifferenzierung, in: Klaus Bergmann/Ulrich Meyer (Hg.), Handbuch Methoden im Geschichtsunterricht, Verl 2007, S. 113.

Ereignisse und Strukturen in ihrem weitreichenden Zusammenhängen in Form selbstständiger Begründungen beherrscht. Bei der kompositorischen Kompetenz richtet sich die Studie nach Dietrich Boueke²⁶. Die Stufung der Zeitkompetenz von dem nonrelationalen, über das relationale bis hin zu dem multirelationalen Niveau orientiert sich an der philosophischen Sachverhaltensontologie²⁷. Die einheitlichen Kriterien sind nötig, um die Vergleichbarkeit zu gewährleisten und in einer empirischen Untersuchung zu belastbaren Ergebnissen zu kommen. Aus diesem Grund sind sie für diejenigen, die sich mit der Studie befassen, auf dem Kodierleitfaden ersichtlich. Die Stufe, die von den Schülerinnen und Schülern im dritten Essay erreicht wird, dient als Indiz für die Qualität des Unterrichts. In dem Kernlehrplan für das Gymnasium – Sekundarstufe I (G8) in Nordrhein – Westfalen wird auf das reflektierte Geschichtsbewusstsein als Ziel des Faches Geschichte verwiesen, welches durch die „historische Kompetenz“ angeeignet werden soll:

„[A]lso jene fachspezifischen Fähigkeiten, die erforderlich sind, um Phänomene als historisch bedeutsam zu erfassen, diese Phänomene (möglichst) selbstständig zu untersuchen, Zusammenhänge und Zeitverläufe zu deuten, gewonnene Erkenntnisse darzustellen, Folgerungen für Gegenwart und Zukunft zu ziehen und am öffentlichen Diskurs über Geschichte teilzunehmen“²⁸.

Die vorgestellte Studie nimmt viele dieser Aspekte der historischen Kompetenz in den Fokus. Aus diesem Grund wird sie durch den Kernlehrplan in ihrer Anwendung gerechtfertigt.

²⁶ Vgl. Jörg van Norden: Geschichte ist Zeit, S. 193.

²⁷ Vgl. Ebd., S. 193.

²⁸ Kernlehrplan des Faches Geschichte, G8, Sekundarstufe I, S. 18.

4. METHODE

Die qualitative Studie „Geschichte ist Zeit“ unterscheidet vier Kompetenzen, in denen die Lernprogression der Schülerinnen und Schüler untersucht werden soll. Die historische Kompetenz wird zum Einen in die erzähltypologische (narrative) und zum Anderen in die kompositorische (hermeneutische) Kompetenz unterteilt. Des Weiteren wird die kompositorische Kompetenz und das Wissen mit einbezogen.

Voraussetzung zur Durchführung der Studie ist der Beginn einer neuen Unterrichtsreihe und die Einwilligung der Eltern, die durch einen Brief eingeholt werden kann. Die Reihe sollte einen Zeitumfang von insgesamt sechs Doppelstunden beinhalten. Die Schülerinnen und Schüler schreiben drei Essays. Das erste Essay wird unmittelbar vor Beginn der Unterrichtsreihe geschrieben. Dieses soll den IST - Zustand der Schülerinnen und Schüler anzeigen, mögliches Vorwissen erkennbar machen, sowie leistungsstarke und leistungsschwache Schülerinnen und Schüler (anhand der Niveaus) voneinander unterscheiden. Es ist wichtig zu wissen, wo die Schülerinnen und Schüler stehen, um sie an ihrem „IST – Zustand abzuholen und daran anzusetzen. Dafür sind unbedingt empirische Forschungen nötig²⁹. Das zweite Essay wird unmittelbar nach der Unterrichtsreihe erhoben, um das Gelernte zu notieren und eine mögliche Steigerung/Abnahme der Niveaus zu verzeichnen. Um herauszufinden, wie nachhaltig sich das Gelernte gesetzt hat, soll das dritte Essay ein paar Wochen später erhoben werden. Auf dieses ist ein besonderer Fokus zu legen, da daran der Zuwachs der Kompetenzen am deutlichsten wird und zeigt, wie nachhaltig der Unterricht war. Die Essays basieren alle auf einer Bilderreihe als Testinstrument, die immer mit demselben Arbeitsauftrag in die Klasse gegeben wird. Die Bilder in der Bilderreihe zu einem bestimmten Unterrichtsreihen – Thema sind so zu wählen, dass sie in Bezug zueinander gesetzt werden können und einer Chronologie nachgehen. Ein Zeitstrahl, an dem die Bilder in der ersten

²⁹ Vgl. Bodo von Borries: Alters- und Schulstufendifferenzierung, S. 114.

Unterrichtseinheit geordnet aufgehängt werden, wird in der Klasse angebracht. Dies hat zum Ziel, die Zeitkompetenz sowohl der A-Reihe, als auch der B-Reihe zu fördern. „Das Lineal ist unabdingbar, weil der Mensch nicht über einen Zeitsinn verfügt, der jene Intertemporalität herstellen würde“³⁰.

Die Auswertung des Materials erfolgt über die qualitative Inhaltsanalyse nach Philipp Mayring. Für die Überprüfbarkeit und Nachvollziehbarkeit der Studie wird ein Kodierleitfaden angelegt, um das Vorgehen auch systematisch vergleichbar zu machen. Das Computerprogramm atlas.ti hilft bei der Auswertung, indem es anhand von vier Codes entsprechend der Kompetenzen die Essays erfasst. Wenn ein Schüler mehrere Niveaus aufweist, wird das höchstmögliche kodiert. Die Auszählung der Häufigkeiten und die Erstellung von Graphen über die Daten übernimmt das Programm, sodass eine Analyse vorgenommen werden kann. Jede/r Schüler/in aus der zu unterrichtenden Klasse ist Teilnehmer der Studie. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass von jeder/m drei Essays als Auswertungsinstrument zur Verfügung stehen. Die Studie geht dann von der Frage aus, wie nachhaltig sich die vier Kompetenzen entwickeln. Dabei stellen sich folgende Forschungsfragen an die Erhebung³¹:

1. Wie entwickeln sich die Kompetenzen in Korrelation zueinander?
2. Zeigen sich in den Befunden der vier Kategorien geschlechtsspezifische Unterschiede?
3. Entwickeln sich die SchülerInnen, die sich im ersten Essay vor allem auf dem basalen Niveau bewegten, anders als diejenigen, die zuvor bereits das intermediäre/basale Niveau erreichten?

Auf diese Fragen soll bei der Auswertung eine Antwort gefunden werden. Zur Zeit stehen die Proband/innen noch nicht fest. Die Studie ist jedoch so angelegt, dass sie in jeder Jahrgangsstufe durchgeführt werden kann.

³⁰ Jörg van Norden: Geschichte ist Zeit. S. 170.

³¹ Vgl. Ebd., S. 255.

Innerhalb der Unterrichtsstunden soll den Schülerinnen und Schülern durch offene Gruppenarbeit autonomes Lernen ermöglicht werden, indem sie an selbst gewählten Themen eigenständig arbeiten. Dies birgt die Gefahr, dass ein Thema von mehreren Gruppen behandelt wird und andere Themen keinen Anklang finden, sodass eine sehr beschränkte Auswahl an Informationen an die Klasse herangetragen wird. Allerdings fördert die Gruppenarbeit die soziale Kompetenz und die Methodenkompetenz. Denn es wird von den Schülerinnen und Schülern erwartet, dass sie Informationen selbstständig beschaffen, sie in historische Verläufe und Strukturen einordnen und analysieren können. Des Weiteren wird der Methodenkompetenz zugeordnet, dass sie auch die Fähigkeit besitzen, historische Sachverhalte eigenständig, adressatengerecht und fachsprachlich korrekt darzustellen³². Deshalb bildet das Endprodukt der Gruppenarbeit ein Lernplakat, das benotet wird. Die Kriterien für die Benotung werden vorher mit der Klasse besprochen und anhand eines von der Lehrperson hergestellten Plakats zum Thema veranschaulicht, um diese transparent zu machen³³. Dabei sollte der Schwerpunkt immer auf der Zeitkompetenz liegen, weshalb die Studie von den Schülerinnen und Schülern fordert, dass sie den Zeitverlauf auch auf den Plakaten darstellen. Die Themen für die Gruppenarbeit sind so zu wählen, dass sie zeitlich bedingt sind und Begriffe wie „Entwicklung“ oder „Veränderung“ beinhalten³⁴. Die Urteilskompetenz darf aber nicht unberücksichtigt bleiben, weshalb in den Benotungskriterien auch ein Urteil mit einbezogen wird. Dies bildet unter anderem die Basis, „Zusammenhänge explizit in Beziehung zu setzen zu Gegenwart und Zukunft und so für eine lebensweltliche Anwendung und historische Orientierung zu nutzen³⁵, was der Handlungskompetenz entspricht. Die Studie stellt aber keine Bedingungen an die Beschaffung von Informationen für die Plakatarbeit. Die Schülerinnen und Schüler sind dahingehend völlig frei in ihrem Handeln, was die Gefahr birgt, dass sie sich nicht kritisch vor allem mit

³² Vgl. Kernlehrplan des Faches Geschichte, G8, Sekundarstufe I, S. 18f.

³³ Vgl. Jörg van Norden: Geschichte ist Zeit, S. 218.

³⁴ Vgl. Ebd., S. 216.

³⁵ Kernlehrplan des Faches Geschichte, G8, Sekundarstufe I, S. 19.

ihren Quellen auseinandersetzen. Dieser Aspekt wird seitens der Studie nicht vordergründig berücksichtigt. Die Lehrperson sollte vor Beginn der Gruppenarbeit sicher stellen, dass die Klasse in dem Umgang mit Quellen geschult ist, da er das wichtigste Werkzeug eines Historikers ist. Nur so wird gewährleistet, dass die Informationen auf den Plakaten hinterher historisch korrekt sind. Die Quellenarbeit wird auch schon im Kernlehrplan in den Kompetenzen der Klasse 5/6 angeführt: Die Schülerinnen und Schüler „kennen grundlegende Schritte der Bearbeitung schriftlicher Quellen und wenden diese an“³⁶. Dieser Punkt sollte nicht in Vergessenheit geraten, um das reflektierte Geschichtsbewusstsein zu üben.

5. FORSCHUNGSSTAND

„Von den geschichtsdidaktischen Konsequenzen aus einer erzähltheoretischen Historik ist wenig in den alltäglichen Geschichtsunterrichtsstunden angekommen“³⁷. Diesen Umstand merkte FRÖHLICH schon 1998 an. Mit dem Fokus auf die Kompetenzen erklärte BORRIES 2007, dass die narrative Kompetenz und die historische Sinnbildung als zentrale Lernziele des Geschichtsunterrichts „ziemlich kümmerlich“ ausgeprägt seien³⁸. Dies kann ein Anreiz sein, die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler empirisch zu untersuchen. Denn die „Frage der Lernprogression wird bislang weitgehend ausgeklammert [...]“³⁹. Die Studie von VAN NORDEN wirkt diesem Problem entgegen. In den letzten Jahren wurde die Studie mehrmals durchgeführt und die Ergebnisse verglichen.

³⁶ Kernlehrplan des Faches Geschichte, G8, Sekundarstufe I, S. 25.

³⁷ Klaus Fröhlich: Narrativität im Geschichtsunterricht..., S. 117.

³⁸ Vgl. Bodo von Borries: Alters- und Schulstufendifferenzierung, S. 114.

³⁹ Michele Barricelli, Michael Sauer: Was ist guter Geschichtsunterricht, S. 5.

Bartkowiak hat 2015 in einer achten Klasse zum Thema „Französische Revolution“ eine empirische Untersuchung zur Lernprogression an einer Realschule durchgeführt. In der Klasse handelte es sich um 29 Schülerinnen und Schüler, 18 Mädchen (62%) und 11 Jungen (38%). Zur Auswertung konnten letztendlich 69 Essays genutzt werden. Dabei kam heraus, dass das basale Niveau vom ersten auf das dritte Essay kaum abgenommen hat (von 60% auf 58%). Auch das intermediäre Niveau blieb hinter den Erwartungen zurück (sank von 46% auf 37%). Das elaborierte Niveau stagnierte bei 5%. Aus diesen Ergebnissen zieht Bartkowiak, dass keine nachhaltige Lernprogression zu verzeichnen ist. Im Bezug auf die Zeitkompetenz der A- Reihe kam die Klasse nicht über das entrückte Erzählen hinaus, bei der B-Reihe war kein Lernfortschritt auszumachen. Dieses Phänomen lässt sich auch bei der kompositorischen Kompetenz und dem Wissen nachweisen: es war keine Verbesserung festzustellen⁴⁰. Ob dies auf die Schulform zurückzuführen ist, stellt Bartkowiak in Frage. Dazu müsste die Studie an weiteren Realschulen durchgeführt werden⁴¹. Im Hinblick auf geschlechtsspezifische Unterschiede konnte ein minimal größerer Lernfortschritt bei den Jungen festgehalten werden: Sie befanden sich nicht nur häufiger auf dem intermediären und elaborierten Niveau als die Mädchen, sondern nahm bei ihnen auch das basale Niveau stärker ab. Dazu muss man aber anfügen, dass mit acht Jungen und 15 Mädchen das Verhältnis nicht ausgeglichen war. Die Gruppe der leistungsstärkeren und leistungsschwächeren Schülerinnen und Schülern haben sich im Laufe der Erhebung verschlechtert. Obwohl sich die schwächere Gruppe innerhalb der B-Kompetenz und dem Wissen verbesserte, konnte dieser Leistungsstand nicht gehalten werden. Die stärkeren Schülerinnen und Schüler steigerten sich dagegen lediglich innerhalb des Wissens⁴².

Eine weitere Erhebung führte Krüger in einer siebten Klasse 2015 an einem Gymnasium zum Thema „Grundherrschaft der Bauern/Bauernkrieg“ durch.

⁴⁰ Vgl. Eva Bartkowiak: Empirische Untersuchung der Lernprogression im Geschichtsunterricht einer 8. Klasse, Bielefeld 2015, S. 17ff.

⁴¹ Vgl. Ebd. S. 20.

⁴² Vgl. Ebd. S. 21f.

Insgesamt 27 Schülerinnen und Schüler nahmen teil. Das erste Essay zeigte, dass die Klasse in den höheren Niveaustufen gut aufgestellt war. Das Diagramm für die Verteilung der Kompetenzen (alle Kompetenzen in allen Essays) zeigt bereits 40 Kodierungen für das elaborierte Niveau und 44 Kodierungen für das Intermediäre. Dafür fiel der Effekt der Nachhaltigkeit eher gering aus: Das intermediäre Niveau mit 49 Kodierungen (45%) und das elaborierte Niveau mit 47 Kodierungen (43%) waren fast gleich stark im letzten Essay vertreten, was eine beachtliche Leistung auf Seiten der Schülerinnen und Schüler ist. Jedoch ist so kaum eine Lernprogression zu verzeichnen, was Krüger auf die Ausprägung der hohen Niveaustufen am Anfang zurückführt⁴³. Hinsichtlich der A-Kompetenz ist es bei Krüger anders als bei Bartkowiak: Im Follow – Up Test sinkt das basale Niveau zugunsten des Intermediären, sodass eine nachhaltige Lernprogression zu verzeichnen ist. Dies ist auch bei der B-Reihe der Fall, da sich am Ende nur noch ein/e Schüler/in auf dem basalen Niveau befindet, auf dem am Anfang der Unterrichtsreihe noch Acht starteten. So lässt sich auch hier ein Lernfortschritt vor allem in der Steigerung des intermediären Niveaus feststellen. Das Wissen und die K - Kompetenz sind auch auf den höheren Niveaus angesiedelt, sodass Krüger in dieser Studie eine positive Lernprogression nachweist. Der Vergleich der Geschlechter (13 Mädchen, 14 Jungen) zeigt ähnliche Ergebnisse, wo hingegen der Unterschied der stärkeren und schwächeren Schülerinnen und Schüler größer ausfällt. Eine deutliche Progression im elaborierten Bereich verzeichnet Krüger bei der schwachen Gruppe, während die Starke insgesamt eher an Niveau zu verlieren drohte, sodass nachhaltig das elaborierte Niveau wieder sank. Daraus ergibt sich, dass in diesem Unterricht die schwachen Schülerinnen und Schüler besser gefördert werden konnten, als die Starken⁴⁴.

Im Winter 2014/15 führte ich die Studie an einem Gymnasium zum Thema „Entwicklung der Stadt im Mittelalter“ durch. Der Unterricht fand wiederum in einer siebten Klasse statt und ist somit mit Krüger gut vergleichbar. Auch in

⁴³ Vgl. Kristin Krüger: Narrativität und Zeit im Geschichtsunterricht, eine empirische Studie zur Lernprogression in Klasse 7, Bielefeld 2015, S. 35.

⁴⁴ Vgl. Ebd. S. 44.

dieser Durchführung konnte eine starke Verbesserung der A-Kompetenz festgehalten werden, da die Anzahl der auf dem basalen Niveau Befindlichen zurückging und die des intermediären Niveaus zunahm. Derselbe Fall trat bei der B-Kompetenz ein. Im Bezug auf die kompositorische Kompetenz ist wenn überhaupt eine minimale Lernprogression aufgetreten. Die Mehrheit der Klasse war bereits zu Anfang in der Lage, Verknüpfungen zwischen den Sätzen herzustellen und Begründungen anzuführen, was dem relationalen Niveau entspricht. Dies konnte kaum verbessert werden. Das Wissen steigerte sich im Post – Test mit 79,2% auf das intermediäre Niveau. Allerdings nahm die Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die ein Urteil einbrachten, von 33% auf 12% ab. Ob in diesem Fall von einer positiven Progression gesprochen werden kann, ist fraglich⁴⁵. Die Klasse teilte sich auf in 12 Mädchen und 12 Jungen, die an der Studie teilnahmen. Der Vergleich zeigt, dass kaum geschlechtsspezifische Unterschiede auftraten. Bei den Mädchen ist eine größere Schwankung der Leistungen sichtbar, während die Jungen sich kaum beeinflussen ließen und bei konstant guten Leistungen geblieben sind. Die schwachen Schülerinnen und Schüler konnten sich innerhalb der Unterrichtsreihe in allen Kompetenzen auf das intermediäre Niveau verbessern. Ein Aspekt, der jedoch ersichtlich wurde, ist die Schwierigkeit der Vermittlung der A – Reihe. Denn kein/e Schüler/in, die auf dem basalem Niveau startete, schaffte es in dieser Kompetenz das elaborierte Niveau zu erreichen. Des Weiteren lernten die stärkeren Schülerinnen und Schüler nachhaltiger, die Schwächeren aber insgesamt schneller.

Durch die Durchführungen konnten schon belastbare Ergebnisse gewonnen werden, die miteinander vergleichbar sind. Im Zuge des Forschungsprojektes soll auch der Versuch gemacht werden, den Aspekt der Schulstufe stärker zu vertiefen. Hängt die Lernprogression von der jeweiligen Schulform ab? Die vorgestellten Ergebnisse lassen die Hypothese zu, dass Gymnasiasten innerhalb der Studie produktiver lernen als die Schülerinnen und Schüler auf einer Realschule. Diese These soll überprüft werden. Deshalb muss die Studie weiter

⁴⁵ Vgl. Lea Mersch: Die Entwicklung der Stadt im Mittelalter, eine empirische Untersuchung der Lernprogression im Geschichtsunterricht, Bielefeld 2015, S. 13 – 21.

angewendet werden, wie VAN NORDEN selbst anmerkt: Abgesehen von der Primarstufe, liegen bisher kaum Studien zur Progression historischen Lernens im Allgemeinen und zum Aspekt der Zeit im Speziellen vor⁴⁶. Aus diesem Grund müssen weitere Erhebungen in unterschiedlichen Jahrgangsstufen durchgeführt werden, um die quantitative Analyse auszubauen. In einem weiteren Schritt lassen sich die Ergebnisse mit dem Geschichtsunterricht, der kein besonderes Gewicht auf die Zeit legt, vergleichen, um die Frage zu beantworten, ob sich die Zeitkompetenz nicht auch von selbst bei den Schülerinnen und Schülern entwickelt. Ein Faktor den man bei der Auswertung beachten sollte, ist der Umstand, dass die Ergebnisse vom Alter der ProbandInnen und vom Thema der Reihe abhängen können.

Insgesamt bietet die Studie aber die Chance, die Lernprogression von Schülerinnen und Schülern unterschiedlicher Jahrgangsstufen auf unterschiedlichen Schulformen zu vergleichen. Damit einhergehend wird auch der Geschichtsunterricht an den Schulen überprüft und die Lernvoraussetzungen der jeweiligen Klassen erhoben, wodurch sich ein regionaler Vergleich anbietet und Aussagen zu produktivem Unterricht zulässt. Diese sind ein positiver Beitrag für die Geschichtsdidaktik und nicht unwesentlich für die LehrerInnenausbildung.

6. UNTERRICHTSREIHE UND ERHEBUNG VON 2016G07A

Die Erhebung wurde in einer siebten Klasse eines Gymnasiums in Bielefeld erhoben. Die Schule blickt auf eine lange Tradition zurück. Die Wurzeln reichen bis in das Jahr 1293, sodass die Schule schon mehrere Jubiläen gefeiert hat. 1558 wurde sie zu einer öffentlichen Schule deklariert.

⁴⁶ Vgl. Jörg van Norden: *Geschichte ist Zeit. Historisches Denken zwischen Kairos und Chronos – theoretisch, pragmatisch, empirisch*, (Geschichte: Forschung und Wissenschaft 49), Berlin, München 2014, S.254.

Das erste Essay wurde am 12.04.2016 zum Thema der Reihe „Französische Revolution“ erhoben. Dazu wurde eine Bilderreihe mit insgesamt sieben Bildern⁴⁷ mit dem Arbeitsauftrag in die Klasse gegeben, diese zu einer wahren Geschichte zu verschriftlichen. So wurde das Vorwissen der Schülerinnen und Schüler abgefragt. Nach Beendigung der Reihe wurde am 31.5.2016 das zweite Essay verschriftlicht, in dem das während der Reihe gelernte Wissen analysiert werden kann. Um zu überprüfen, wie nachhaltig dieses Erlernte ist, wurde am 28.06.2016 das dritte Essay erhoben.

Den Schülerinnen und Schülern wurde vor der Erhebung deutlich gemacht, dass die Essays nicht benotet und nur zur Überprüfung der Unterrichtsqualität genutzt werden. Damit keine persönlichen Daten die Schule verließen, wurden die Essays von der Fachlehrerin durch einen Zahlencode anonymisiert. Nur sie wusste letztendlich, welche/r Schüler/in welche Nummer hatte. Herausgegeben wurden dann nur die Essays mit einer Nummer und dem Hinweis, ob sich hinter der Nummer eine Schülerin oder ein Schüler verbarg, um nachher geschlechtsspezifische Unterschiede untersuchen zu können. Notenrelevante Leistungen wurden vorher mit der Lehrkraft abgesprochen und der Klasse angekündigt. Sie sind aber für die Erhebung nicht von Bedeutung. Die Studie konnte nicht im Sinne des konstruktiven Aufbaus durchgeführt werden, da von der Fachlehrerin eine lehrerzentrierte Einheit gefordert wurde. Die Inhalte der Französischen Revolution seien zu komplex, um sie durch autonomes Lernen zu vermitteln. Die Reihe beinhaltete auch Gruppen- bzw. Partnerarbeit, aber nicht über mehrere Stunden, sondern nur in kleinen Intervallen.

47 Siehe Anhang 1

Stunde/Termin	Thema	Operationen der SuS	Sozialform
1. Stunde 12. April 2016	Einstieg: Die Französische Revolution: Freiheit, Gleichheit Brüderlichkeit ?! Bilderreihe verschriftlichen I	Die SuS werden die Bilderreihe verschriftlichen. Danach werden die Bilder zusammen geordnet und einer Zeit zugeordnet (schriftlich festhalten). Die Forderungen der Revolutionäre werden anhand eines Bildes herausgearbeitet.	EA UG UG
2. Stunde 18. April 2016	Ursachen und Auslöser der Revolution	Die SuS erstellen eine Mind-Map zum Thema	GA
3. Stunde 19. April 2016	Träger und Ziele der Revolution	Die SuS wurden dazu aufgefordert, sich in eine Trägergruppe hineinzusetzen. In einem Gruppenpuzzle lernen die SuS die anderen Gruppen und deren Ziele kennen und spekulieren über mögliche Verbündete.	EA GA
4. Stunde 25. April 2016	Die National- versammlung	Anhand eines Zeitstrahls arbeiten die SuS die Punkte Nationalversammlung, Ballhauschwur, Sturm auf die Bastille und Verfassung heraus und erkennen, dass in einer relativ kurzen Zeit viel erreicht wurde.	PA
5. Stunde 26. April 2016	Die Erstürmung der Bastille im Urteil von Historikern	In der Stunde sollen die SuS lernen, mit zwei verschiedenen Urteilen über ein historisches Ereignis umzugehen und sich ihre eigene Meinung zu bilden. Die SuS werden aufgefordert, historische Deutungen zu erkennen und darüber zu diskutieren.	PA UG
6. Stunde 9. Mai 2016	Die Erklärung der Menschen und Bürgerrechte	Diese werden anhand eines Auszuges erarbeitet und mit den heutigen Rechten verglichen.	UG
7. Stunde 10. Mai 2016	Die Verfassung von 1791 – Ist die Revolution beendet?	das Schaubild der Verfassung analysieren	PA

8. Stunde 23. Mai 2016	Soll der König sterben?	Gerichtsversammlung: Jeweils die Hälfte der Klasse unterstützt die Verteidiger bzw. Rechtsanwälte. Die Szene wird gespielt und die SuS fällen für sich ein abschließendes Urteil.	PA UG
9. Stunde 24. Mai 2016	Terror im Namen der Demokratie: Lässt sich der Terror rechtfertigen?	Die Lehrkraft wird die Politik der Jakobiner in einem Lehrervortrag vorstellen. Danach sollen die SuS die Leitfrage der Stunde beurteilen, indem sie ein Urteil aus zeitgenössischer und aus heutiger Sicht formulieren	LV PA EA
10. Stunde 30. Mai 2016	Napoleon: Retter oder Totengräber der Revolution?	Diskussion anregen: Die Klasse wird aufgeteilt, sodass auf der einen Seite pro – Argumente, auf der anderen Seite contra – Argumente gefunden werden, abschließend soll jeder ein Urteil zur Leitfrage fällen.	PA UG EA
11. Stunde 31. Mai 2016	Fazit und Ausblick geben Bilderreihe verschriftlichen II	Die Bilderreihe wird ein zweites Mal verschriftlicht. Die SuS beurteilen die Französische Revolution abschließend, indem sie die Leitfrage Freiheit, Brüderlichkeit, Gleichheit?! beantworten. Die Phasen der Revolution werden anhand eines Zeitstrahls zusammengefasst.	EA UG LV

Das Thema wurde zuvor in der Klasse nicht behandelt, sodass von belastbaren Ergebnissen auszugehen ist. Zur Einführung wurden nach dem Pre – Test die Bilder aus der Bilderreihe mit ihren Daten an der Tafel aufgehängt und in einem Unterrichtsgespräch, von der Lehrkraft geleitet, in die richtige Reihenfolge gebracht. Die wichtigen Ereignisse wurden benannt und in Stichpunkten festgehalten. Um das Zeitlineal einzusetzen, bedurfte es einer anderen Lösung als einen Zeitstrahl in der Klasse aufzuhängen, da es dafür keine Möglichkeit gab. Deshalb wurde ein Zeitstrahl auf ein Arbeitsblatt gedruckt, an dem die Schülerinnen und Schüler die Bilder der Bilderreihe in der richtigen Reihenfolge aufklebten und die Daten übernahmen. Das hatte den Nachteil, dass das Zeitlineal nicht die ganze Zeit den Schülerinnen und Schülern präsent war, sondern sie nur im Geschichtsunterricht das Arbeitsblatt (aber auch nur zeitweise) neben ihre

Aufzeichnungen legten. Dennoch wurde dadurch auch die B-Kompetenz gefördert. Inwiefern es dabei Unterschiede in der Entwicklung gibt, lässt sich bei der Auswertung aufdecken.

Die Bilderreihe beginnt mit einer Karikatur zur Unterdrückung des Dritten Standes als Ausgangspunkt. In der Unterrichtsreihe zuvor wurde der Absolutismus behandelt und die Ständegesellschaft thematisiert. So konnten die Schülerinnen und Schüler an ihr Vorwissen anknüpfen. Es folgen wichtige Ereignisse innerhalb der Revolution wie der Ballhauschwur, der Sturm auf die Bastille und die Hinrichtung des Königs. Des Weiteren wurde die Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte mit aufgenommen, da sie als wichtige Errungenschaft der Französischen Revolution galt, welche bis heute Bestand hat. Deshalb wurde beschlossen, die Bilderreihe auf sieben Bilder zu erweitern. Die Bilderreihe aus der Studie von van Norden beinhaltet sechs Bilder, u.a. als Übergang zu Deutschland, die Märzrevolution von 1848. Allerdings war der Zweck des Bildes für diese Erhebung nicht ersichtlich, da die Schülerinnen und Schüler die Märzrevolution noch nicht behandelt hatten und sie auch nicht innerhalb der Reihe der Französischen Revolution Thema werden sollte. So wurde als weiteres Bild und zum Abschluss der Revolution Napoleon dargestellt, um in einem letzten Schritt mit der Abbildung des deutschen Bundestages einen Gegenwartsbezug herzustellen.

In den darauffolgenden Stunden wurde dann jeweils ein Thema als Baustein zur Beantwortung der Leitfrage behandelt. Dabei fanden immer wieder Gruppenarbeiten, sowie Partner- oder Einzelarbeit statt, jedoch angeleitet und moderiert von der Lehrkraft. Die Zusammenhänge der einzelnen Stunden wurden erläutert und beim Einstieg der nächsten Stunde wieder aufgegriffen, sodass wiederum die B-Kompetenz gefördert wurde. Durch die Leitfragen der einzelnen Stunden wurden die Schülerinnen und Schüler viel dazu aufgefordert, sich ein eigenes Urteil zu bilden, was sowohl die K-Kompetenz, als auch das Bewerten von historischen Ereignissen fordert. Der Gegenwartsbezug stand am Ende der Reihe im Vordergrund, was für die A-Kompetenz wichtig war. Durch den lehrerzentrierten und nicht autonomen Unterrichtsstil fand in diesem Fall eine Verschiebung der Gewichtung der Kompetenzen statt. Die A-Kompetenz rückte

in den Hintergrund, während die eigene Urteilsbildung mehr den Schwerpunkt bildete. Dies wurde durch die Fachlehrerin so vorgegeben und bietet Anlass, einen solchen mit einem autonomen Unterricht hinsichtlich der Ergebnisse der Kompetenzentwicklungen zu vergleichen. Die Schülerinnen und Schüler hatten in diesem Fall nicht die Möglichkeit, ihre Interessen an dem Thema deutlich zu machen und innerhalb einer Gruppenarbeit zu bearbeiten. Allerdings muss man auch hinterfragen, inwiefern dies bei dem Thema der Französischen Revolution produktiv ist. In diesem Fall bestand die Möglichkeit durch die gegebenen Umstände in der Schule nicht. Die Reihe wurde dann mit dem Post – Test beendet und die Phasen der Revolution noch einmal anhand eines Zeitstrahls zum besseren Verständnis dargestellt. Nach vier Wochen wurde der Follow – Up Test erhoben.

In der Klasse befanden sich insgesamt 23 Schülerinnen und Schüler, 10 Jungen und 13 Mädchen. An dem Projekt konnten letztendlich 22 Schülerinnen und Schüler teilnehmen, darunter waren 9 Jungen (41%) und 13 Mädchen (59%). In der Jahrgangsstufe 7 sind zwei Stunden Geschichte pro Woche vorgesehen. Angesichts der Menge an Stoff für das Schuljahr und des als schwer eingeschätzten Themas wurde entschieden, die Unterrichtsreihe ohne große Gruppenarbeit vorzunehmen. Geplant war, die Schwerpunkte „Die Rolle des Königs, die Jakobinerherrschaft und Napoleon“ selbstständig von den Schülerinnen und Schülern je nach Interesse erarbeiten zu lassen. So wäre autonomes Lernen bis zu einem gewissen Grad möglich gewesen. Die Freiheit, eigene Themen für die Gruppenarbeit über Fragen zu entwickeln, war nicht gegeben, da die Französische Revolution als ein zu wichtiges Ereignis gesehen wurde, als dass man den Schülerinnen und Schülern diese Gelegenheit eingeräumt hätte.

66 Essays standen demnach zum Kodieren zur Verfügung und bilden die Basis der Auswertung. Die Kompetenzen der A- bzw. B- Reihe, sowie die kompositorische Kompetenz und das Wissen können sich auf drei unterschiedlichen Niveaus bewegen. Das basale Niveau ist das niedrigste, aufsteigend zum intermediären und elaborierten Niveau.

2. AUSWERTUNG DER DATEN IM KONTEXT DES FORSCHUNGSSTANDES

Für die Auswertung werden zuerst basierend auf den Häufigkeitsverteilungen in atlas.ti alle Essays einbezogen, in einem weiteren Schritt wird sowohl ein Vergleich zwischen den Essays der Mädchen und Jungen, als auch zwischen den stärkeren und schwächeren SchülerInnen gezogen, um Aussagen über Lernprogression und geschlechtsspezifische Unterschiede treffen zu können. Im Zuge dessen werden Hypothesen aufgestellt, die die Ergebnisse zu erklären versuchen.

Zur Einordnung der Ergebnisse in den Forschungsstand werden die Vorstudien von van Norden, Schürenberg, Hohendorf und Krüger herangezogen und untersucht, inwiefern sich die im Rahmen der konstruktiven Methode durchgeführten Unterrichtsreihen von der lehrerzentrierten Form unterscheiden.

2013 erhob van Norden in einer 7. Klasse eines Gymnasiums mit 24 Schülerinnen und Schülern die Studie zum Thema „Französische Revolution“, allerdings nach dem explorativen Konzept. Diese Ergebnisse sind besonders interessant, da es sich bei der ProbandInnen – Gruppe um dieselbe Jahrgangsstufe handelte und zusätzlich dasselbe Thema behandelt wurde. Schürenberg führte eine konstruktive Untersuchung in einer 6. Klasse zum Thema der „Neolithischen Revolution“ durch. Insgesamt 26 Schülerinnen und Schüler nahmen an der Studie teil. Um die Ergebnisse auch mit denen von älteren Schülerinnen und Schülern vergleichen zu können, wird die Erhebung von Hohendorf herangezogen, die in einer 11. Klasse zum Thema „Reichseinigung 1871“ die Studie 2014 durchführte. Für die Analyse standen ihr letztendlich 17 TeilnehmerInnen zur Verfügung, darunter 8 männliche und 9 weibliche SchülerInnen. Sie stellte die Ergebnisse in einer instruktiv durchgeführten Unterrichtsreihe fest. Krüger veröffentlichte 2015 mit 27 TeilnehmerInnen aus der 7. Klasse eines Gymnasiums eine Untersuchung der Lernprogression zum Thema „Grundherrschaft der Bauern/Bauernkrieg“. Sie führte die Erhebung auch instruktiv durch, weshalb es interessant ist, ob sich ihre

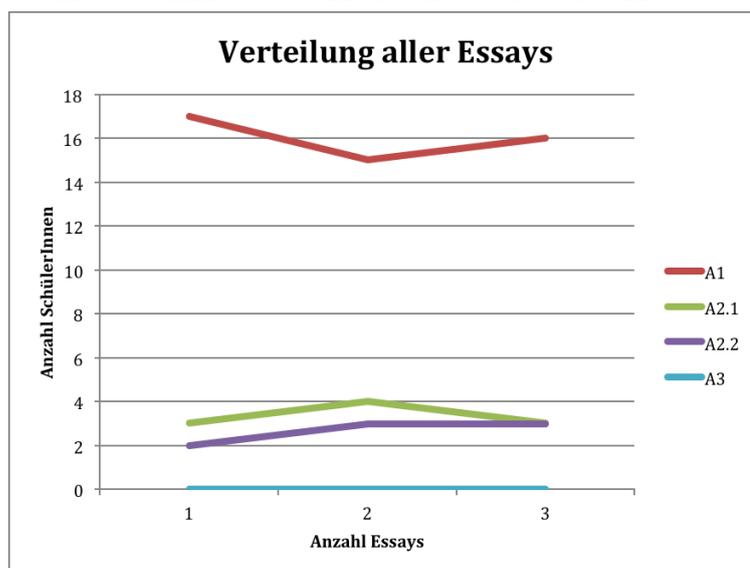
Ergebnisse und die Hohendorfs mit denen aus dieser Studie ähneln und so ein Unterschied zwischen instruktiven und konstruktiven Unterricht gezogen werden kann.

2.1 ENTWICKLUNG UND KORRELATION DER EINZELNEN KOMPETENZEN VON 2016G07A

Signifikante Korrelationen im Bereich ab 0,5 lassen sich durch die Analyse in atlas.ti für 2016g07a nicht feststellen. Insgesamt sind die Korrelationswerte der einzelnen Kompetenzen so niedrig, dass sie nicht von Belang sind. Sie liegen im nicht – signifikanten Bereich unter 0,1. Die Zahlen bedeuten, dass sich die Kompetenzen somit nicht im Zusammenhang entwickelt haben, woraus auch keine Folgen oder Schlüsse für den Unterricht gezogen werden können.

2.2 ERGEBNISSE VON 2016G07A

2.2.1 ENTWICKLUNG ALLER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

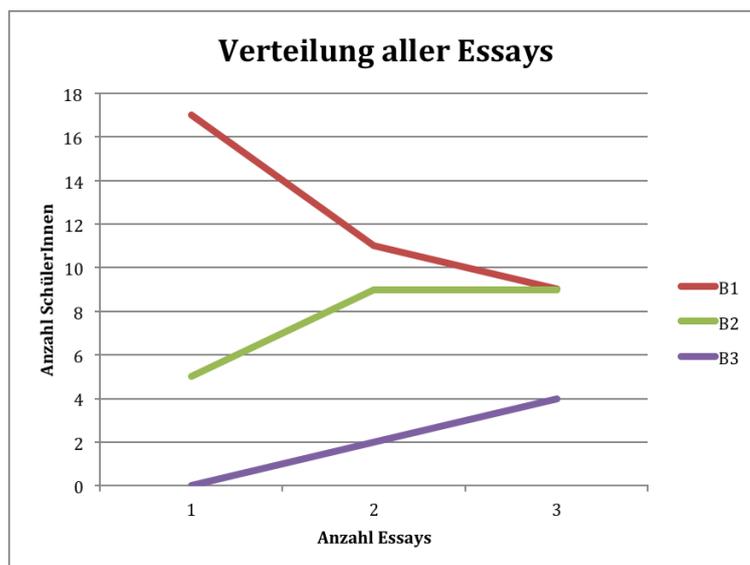


Bei der A-Kompetenz kann man nur einen leichten positiven Effekt erkennen. Die Mehrheit der Klasse startet auf dem basalen Niveau und die Zahl verringert sich auch nur um einen im Verlauf auf das dritte Essay. Das traditionale Erzählen (A.2.1) startet mit 13,6%, verbessert sich im zweiten Essay um 4,6%, fällt dann aber wieder auf 13,6% zurück. Am Anfang erzählen 9,1% der Schülerinnen und Schüler kritisch (A.2.2.). Dieser Wert verbessert sich auf das dritte Essay um

4,6%. Allerdings hat das elaborierte Niveau kein/e SchülerIn zu einem Zeitpunkt erreicht, was zeigt, dass der Gegenwartsbezug nicht vermittelt werden konnte. Die positive Lernprogression ist zu gering, sodass man nicht von einer Bewusstseinsveränderung sprechen kann. Diese Ergebnisse passen zu der Rückmeldung der Schülerinnen und Schüler. Nach der Unterrichtsreihe wurde eine offene Fragerunde von der Lehrperson angeboten, in der die Klasse aufgefordert wurde, Zusammenhänge, die sie nicht verstanden hatten, nachzufragen. Unter anderem kam die Frage nach dem Bundestag als siebtes Bild der Bilderreihe. Es war den Schülerinnen und Schülern nicht verständlich, warum der Bundestag im Zusammenhang mit der Französischen Revolution abgedruckt wurde. Aus diesem Grund kann man davon ausgehen, dass ihnen der Gegenwartsbezug nicht bewusst war und die Relevanz der Französischen Revolution nicht unbedingt während der Unterrichtsreihe vermittelt werden konnte. Die Fragerunde fand nach der Erhebung des 2. Essays statt, weshalb die leicht positive Entwicklung nicht darauf zurückzuführen ist. Der Follow – Up Test zeigt jedoch ganz deutlich, dass sich 72,7% der Klasse auf dem basalen Niveau befinden und deshalb nicht davon gesprochen werden kann, dass sich diese Kompetenz förderlich entwickelt hat. Deshalb sollte man hinterfragen, wie produktiv die Bilderreihe in Bezug auf den Gegenwartsbezug war. Hätte man, wie in der Erhebung von van Norden, den Übergang von Napoleon zum deutschen Bundestag durch ein weiteres Bild (Märzrevolution 1848) erweitern und damit acht Bilder in die Bilderreihe aufnehmen sollen? Eine Antwort erhält man durch die Ergebnisse im Bereich der A – Kompetenz von van Norden. Er verzeichnete einen Rückschritt innerhalb des Gegenwartsbezugs, sodass anscheinend die Bilderreihe auch nicht produktiver war.

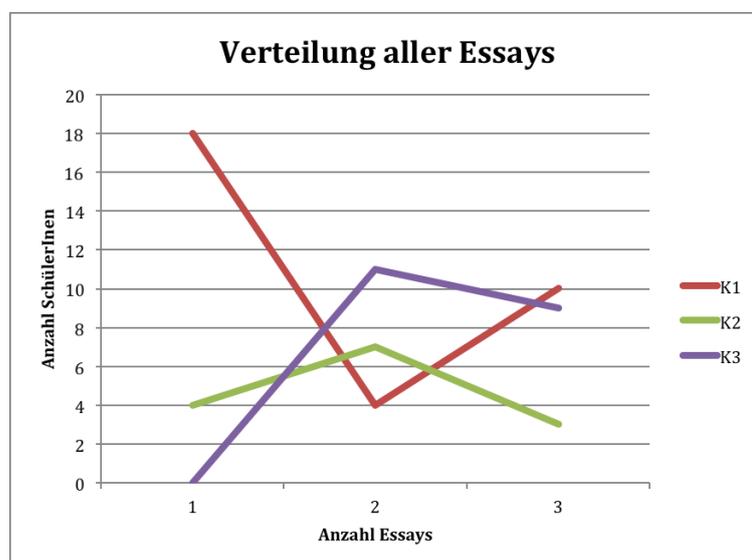
Vergleicht man die Ergebnisse mit dem weiteren Forschungsstand, kommt man zu dem Ergebnis, dass hier keine handfesten Aussagen zu dem Unterschied zwischen einem konstruktiven und instruktiven Unterricht gezogen werden können. Denn Schürenberg, Hohendorf und Krüger konnten einen Fortschritt innerhalb der A-Kompetenz verzeichnen, was nicht mit den Ergebnissen dieser Erhebung übereinstimmt. Ob dies mit dem Thema der Französischen Revolution in

Verbindung gebracht werden kann, müsste durch weitere Untersuchungen festgestellt werden.



Die Chronologie von Ereignissen, die sich in der Auswertung innerhalb der B-Kompetenz als weiterer Zeitaspekt wiederfindet, konnte innerhalb des Unterrichts vermittelt werden. Im ersten Essay starten 77,3% auf dem basalen Niveau und stellen somit die Ereignisse undifferenziert hintereinander. 22,7 % ordnen sie in ein Nacheinander ein, wodurch sie sich auf dem intermediären Niveau befinden. Diese Zahl konnte im zweiten Essay auf acht Schülerinnen und Schüler erhöht werden (36,4%) und es gelingt 13,6% das elaborierte Niveau zu erreichen, während das basale Niveau abnimmt. Diese positive Entwicklung zeigt sich auch noch vier Wochen nach der Unterrichtsreihe im dritten Essay: Das basale Niveau nimmt auf 41% ab und das Intermediäre auf den gleichen Prozentsatz zu, was eine große Lernprogression darstellt. Zusätzlich erreichen insgesamt 18% das elaborierte Niveau, sodass auf allen drei Niveaus eine Verbesserung verzeichnet werden kann. Innerhalb der Unterrichtsreihe wurden die Ereignisse der Französischen Revolution, teilweise verknüpft mit den Bildern aus der Bilderreihe, chronologisch behandelt, was den Lernfortschritt in dieser Kompetenz erklären könnte. Des Weiteren wurde nach Ende der Unterrichtsreihe ein Test geschrieben, um eine schriftliche Bewertungsgrundlage der Schülerinnen und Schüler zu schaffen. Die Klasse schrieb im Halbjahr zwei Geschichtstests, der in einem ersten Schritt Jahreszahlen und Ereignisse abfragte, dann aber auch

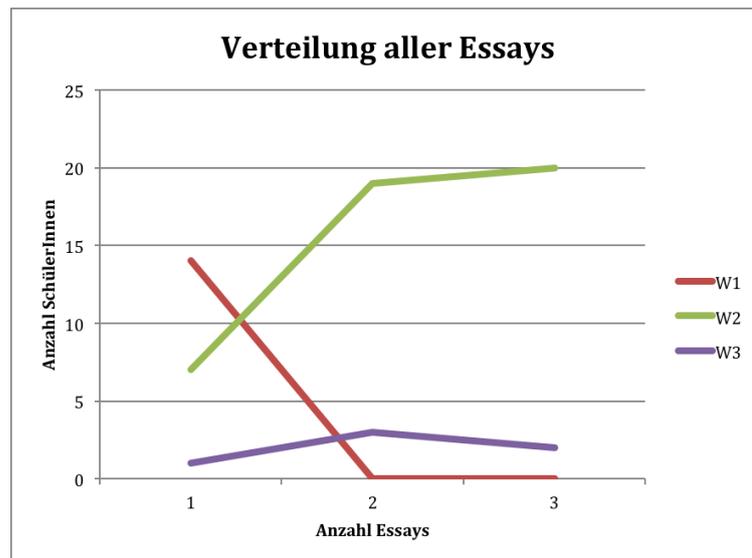
eigene Beurteilungen forderte. Aus diesem Grund lernten die Schülerinnen und Schüler bewusst die Jahreszahlen und die dazugehörigen Ereignisse, was auch positiv zur Entwicklung der Zeitkompetenz im Bereich der Chronologie beigetragen haben dürfte. Diese Ergebnisse bestätigen zum größten Teil das Bild der anderen Studien, bei denen die B-Kompetenz immer mindestens mäßig stieg. Deswegen scheint die Präsenz des Zeitstrahls in der Klasse nicht unbedingt von Nöten. Die ProbandInnen entwickelten in dieser Studie genauso ein Bewusstsein für die Chronologie von Ereignissen, wie bei Schürenberg, van Norden, Hohendorf und Krüger. Man kann also festhalten, dass die Art und Weise, wie das Zeitlineal präsentiert wird, nicht für die Förderung der Kompetenzen von Belang ist. Wichtig ist nur, dass die Verknüpfung von geschichtlichen Ereignissen immer wieder im Unterricht präsentiert und deutlich gemacht wird. Dies lässt die These zu, dass die Vermittlung der fachspezifischen Kompetenzen nicht besser, aber auch nicht schlechter durch einen instruktiven Unterricht vermittelt werden kann. Hinsichtlich derer gibt es keinen Unterschied zwischen einem konstruktiven und instruktivem Unterrichtsvorhaben, wie der Vergleich mit van Norden, Schürenberg, Hohendorf und Krüger zeigt.



Die kompositorische Kompetenz zeigt eine starke Entwicklung vom ersten auf das zweite Essay. Zu Beginn starten 81,8% auf dem basalem und 18,2% auf dem intermediären Niveau. Das Basale fällt im zweiten Essay zugunsten des Elaborierten, welches von 0% auf 50% zunimmt. Außerdem lässt sich bei dem intermediären Niveau ein leichter Zuwachs auf 31,8% verzeichnen. In diesem

Bereich findet demnach eine starke Lernprogression statt, da sich über 80% der Schülerinnen und Schüler auf einem höheren Niveau befinden, die im ersten Essay noch dem basalen Niveau zuzuordnen waren. Innerhalb der Unterrichtsreihe wurden oft Beurteilungsaufgaben gestellt, in denen die Schülerinnen und Schüler ihr historisches Wissen anwenden mussten und zu einem Sachverhalt ihre eigene Meinung unter Abwägung der Argumente darbringen sollten. Zum Zeitpunkt des dritten Essays nimmt das basale Niveau wieder zu (von 18,2% auf 45,5%) und das Intermediäre von 31,8% auf 13,5% ab. Allerdings ist anhand der Essays im dritten Durchlauf zu erkennen, dass die Motivation bei den Schülerinnen und Schülern abnahm, die Bilderreihe abermals zu verschriftlichen. Oft wurden ganze Sätze eingespart und nur stichpunktartig die Bilder beschrieben, sodass der Rückfall auf das basale Niveau von knapp der Hälfte der Klasse zu erklären ist. Jedoch haben 41% das elaborierte Niveau gehalten, was ein erstaunlicher Wert ist und zeigt, dass diese Kompetenz durchaus im Geschichtsunterricht gefördert werden konnte. Die kausalen Zusammenhänge von Ereignissen wurden offenbar verstanden und einem Teil der Klasse sogar vermittelt, dass es nicht DIE Geschichte gibt, sondern dass man Argumente abwägen muss, um die Vergangenheit zu verstehen und es mehrere Blicke auf die Ereignisse gibt, je nachdem welchen Standpunkt man selbst einnimmt. So hat sich diese Kompetenz nachhaltig entwickelt, wie es auch bei van Norden und Krüger der Fall war. Schürenberg hingegen verzeichnete eine rückläufige Entwicklung in diesem Bereich. Bei Hohendorf starteten knapp die Hälfte der Schülerinnen und Schüler auf dem basalen Niveau, was auch nicht verbessert werden konnte. Nachhaltig gab es eine kleine Progression hinsichtlich der multi – relationalen Stufe.

Bei dem Wissen ist es interessant zu beobachten, dass sowohl die ausgewählten Vorstudien, als auch diese Erhebung eine positive Lernprogression aufweist. So lässt sich die These aufstellen, dass die Studie im Allgemeinen vor allem im Bereich des Wissens eine positive Entwicklung zu begünstigen scheint.



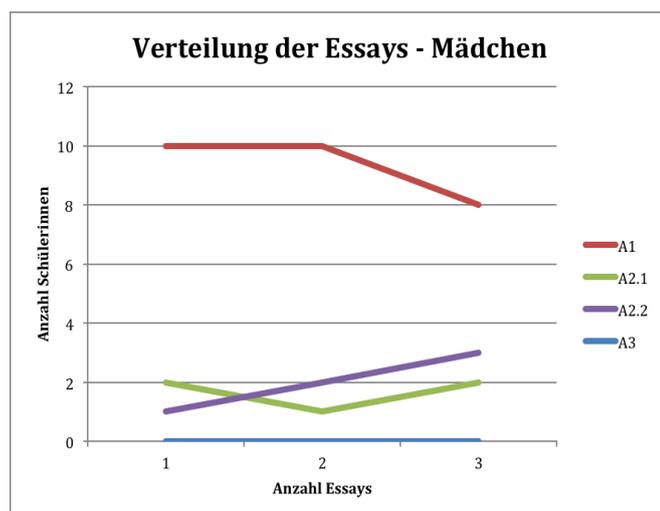
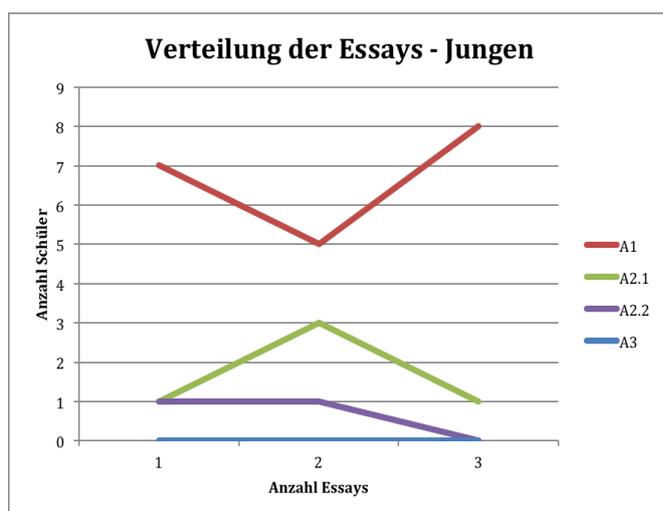
Durch die Abnahme des basalen Niveaus von 63,6% auf 0% im zweiten und dritten Essay kann man von einer nachhaltigen positiven Entwicklung sprechen. Dieser Aspekt wird auch durch den starken Zuwachs des intermediären Niveaus gestützt: Die Entwicklung startet bei 31,8%, bis hin zu 86,4% im zweiten Essay, was im dritten Essay noch weiter auf 90,9% gesteigert werden kann. Dieses Ergebnis bedeutet, dass die gesamte Klasse eine positive Lernprogression im Bereich des Wissens erlangt hat, da jede/r Schüler/in Sachverhalte über die Bilder hinaus aufgeführt hat. Auf der anderen Seite nahm aber kaum ein/e Schüler/in eine Beurteilung oder Bewertung der historischen Ereignisse vor. Lediglich 13,6% im zweiten Essay und 9,1% im dritten Essay erreichen das elaborierte Niveau. Dabei wurde im Unterricht die Bildung eigener Meinungen immer wieder gefordert, was auch die nachhaltige Entwicklung der kompositorischen Kompetenz zeigt. Viele Schülerinnen und Schüler haben die Argumente abgewogen, es dann aber offenbar nicht bis zu ihrem eigenen Fazit weiter gedacht, wenn es nicht konkret gefordert wurde.

Im Allgemeinen kann man aber von einer Förderung der nicht – geschichtsspezifischen Kompetenzen sprechen, was in den Kontext des Forschungsstandes passt. Durch den Vergleich mit den Vorstudien lassen sich aber keine Aussagen darüber treffen, ob nun ein konstruktiver oder instruktiver Unterricht eine nachhaltigere Förderungen der Kompetenzen produziert. Beide Formen haben ihre Vor- und Nachteile, was man den unterschiedlichen Entwicklungen entnehmen kann. Während bei der einen Erhebung die

Lernprogression in einer bestimmten Kompetenz positiv war, war sie bei einer anderen rückläufig. Auch der Vergleich mit Hohendorf und so mit einer älteren ProbandInnengruppe stellte keine großen Unterschiede fest.

2.2.2 ENTWICKLUNG GESCHLECHTSSPEZIFISCHER UNTERSCHIEDE

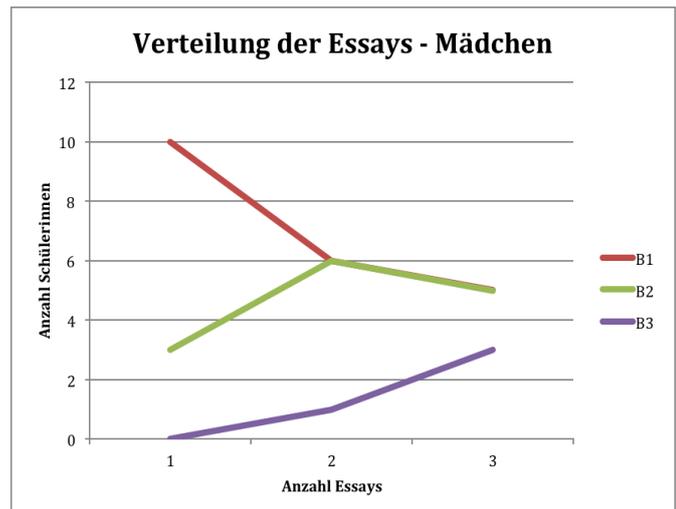
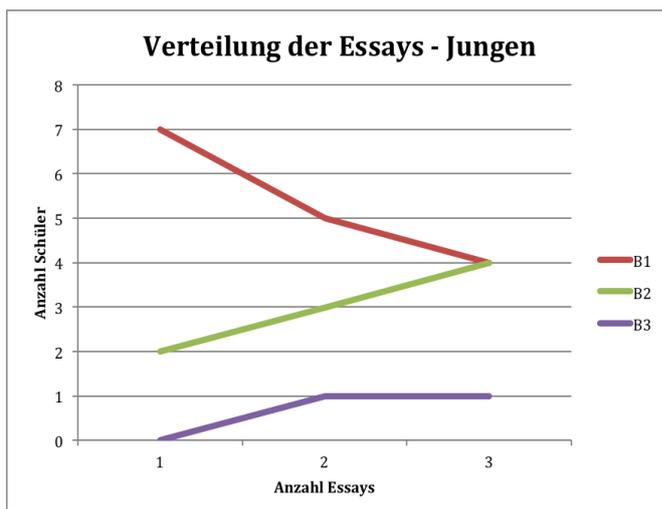
In einem weiteren Schritt soll nun die Entwicklung von den Mädchen zu der der Jungen gegenüber gestellt werden, um geschlechtsspezifische Unterschiede zu analysieren.



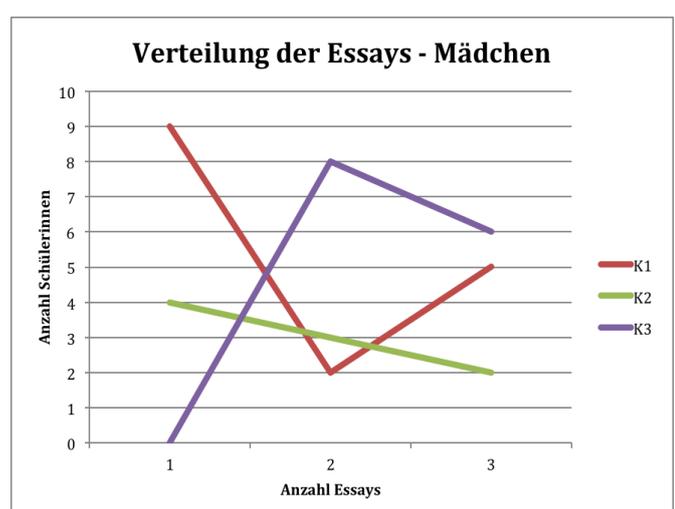
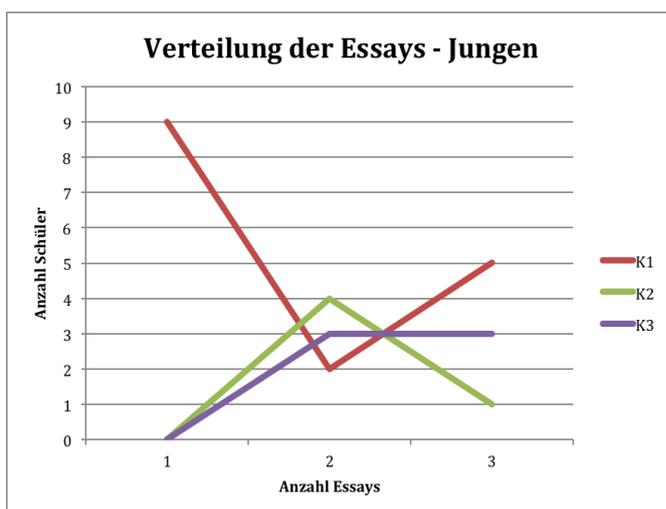
Hinsichtlich des Gegenwartsbezugs gibt es einen Unterschied zwischen den Jungen und den Mädchen, da bei diesen eine nachhaltige positive Entwicklung zu verzeichnen ist, die bei den Jungen nicht auftritt. Bei jenen nimmt zwar im zweiten Essay das basale Niveau von 66,6% auf 55,5% ab und dafür das Intermediäre von 11,1% auf 33,3% zu, welche dann traditional erzählen. Jedoch kann diese Lernprogression nicht gehalten werden, sodass bei dem Follow – Up Test ein Rückschritt zu verzeichnen ist. Mehr Jungen als zu Beginn der Studie befinden sich auf dem basalen Niveau (88,8%). Lediglich 11,1% zogen einen Gegenwartsbezug, indem sie die historischen Geschehnisse der Gegenwart zuordneten. Während 11,1% am Anfang noch die Vergangenheit mit der Gegenwart kontrastierten, nimmt diese Zahl bis zum dritten Essay auf 0% ab. Das elaborierte Niveau wurde zu keinem Zeitpunkt erreicht, was aber auf beide Geschlechter zutrifft. Bei den Mädchen stellt sich die Entwicklung anders dar. Während der Unterrichtsreihe wurde kaum ein Bewusstsein für einen Gegenwartsbezug geschaffen, da sich immer noch 76,9% auf dem basalen Niveau

befinden. 15,4% starten mit dem traditionellen Erzählen und 7,7% mit dem Kritischen. Diese Prozentsätze werden im Hinblick auf das dritte Essay getauscht, was aber keine großartige Entwicklung darstellt. Interessant ist dann der Sprung auf das dritte Essay. Vier Wochen nach der Unterrichtsreihe wurde den Mädchen der Gegenwartsbezug offenbar ersichtlicher, da das basale Niveau auf 61,5% abnimmt, das traditionale Erzählen wieder 15,4% erreicht und sogar 23,1% kritisch erzählen. Aus diesem Grund lässt sich innerhalb der Kompetenz zumindest ein kleiner Erfolg verzeichnen, der bei den Mädchen nachhaltig erreicht wurde. Zusammenfassend kann man festhalten, dass diese fachspezifische Kompetenz bei den Mädchen produktiver vermittelt werden konnte als bei den Jungen. Die Ergebnisse lassen sich auch bei van Norden und Krüger wiederfinden. Die Mädchen erreichten eher die multirelationale Stufe, als die Jungen, wobei kaum von einer Nachhaltigkeit gesprochen werden kann. Bei Schürenberg war die Lernprogression der Jungen eindeutiger, jedoch erreichten sie auch hier nicht das elaborierte Niveau. Hohendorf konnte eine geringe, jedoch qualitativ hochwertige Progression bei beiden Geschlechtern festhalten, wobei sich nur die Schüler zugunsten des elaborierten Niveaus verbesserten.

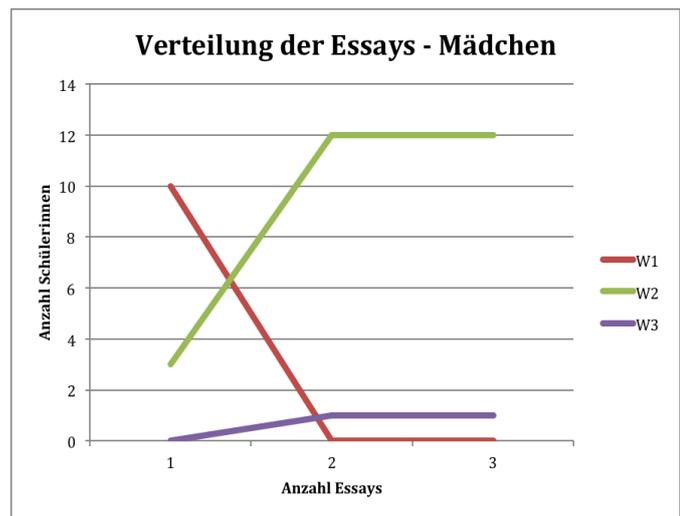
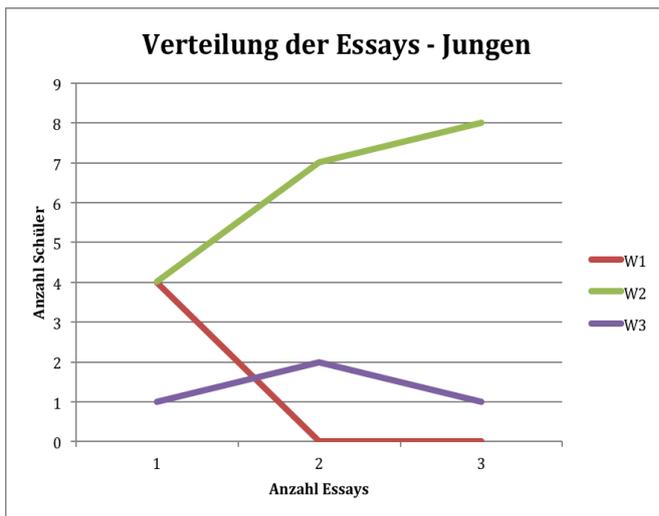
Daraus muss man für den Geschichtsunterricht festhalten, dass die Vermittlung des Gegenwartsbezugs eine Schwierigkeit darstellt, welche nicht leicht zu beheben ist. Deshalb sollte man in einem ersten Schritt analysieren, inwiefern gerade bei Themen mit abstrakten Begriffen, wie der Französischen Revolution, ein Gegenwartsbezug besser hergestellt werden kann, damit die Schülerinnen und Schüler vermehrt erkennen, dass die Vergangenheit wichtig ist, um für die Zukunft zu lernen. Bei einem Thema wie der Französischen Revolution, welches nun in Klasse 7 auf dem Lehrplan steht, werden viele Begriffe, wie Freiheit, Gleichheit ect. benutzt. Doch es zeigt sich im Unterricht, dass nicht alle SchülerInnen mit diesen Fachbegriffen umgehen können.



Trotz kleiner Progression lässt sich eine nachhaltige Entwicklung in der B-Kompetenz bei beiden Geschlechtern verzeichnen, wobei diese bei den Jungen stärker ausfällt, als bei den Mädchen. Bei den Jungen sinkt das basale zugunsten des intermediären Niveaus, sodass sich letztendlich 55,5% auf einem höheren Niveau als dem Basalen befinden, während es zu Beginn der Studie nur 22,2% waren. Bei den Mädchen nimmt das basale Niveau von 76,9% auf 46,2% ab, wohingegen das Intermediäre von 23,1% auf 46,2% steigt. Nachhaltig verschlechtert sich dieses jedoch wieder und jenes nimmt zu, sodass sich am Ende 38,5% sowohl auf dem basalen, als auch auf dem intermediären Niveau befinden. 11,1% bei den Jungen und 23,5% bei den Mädchen berücksichtigten bei der Erzählung eine Zeitspanne, was dem elaborierten Niveau zugeordnet ist. So haben die Jungen einen Vorsprung gegenüber den Mädchen im Hinblick auf das intermediäre Niveau, aber diese erreichten zu einem höheren Prozentsatz das Elaborierte. Bei van Norden lagen die Schülerinnen in der Lernprogression vorne, aber auf der intermediären Stufe. Insgesamt gab es auch eine deutlich positive Entwicklung in der B – Kompetenz, die sich auch bei Schürenberg finden lässt. Hier konnten sich die Mädchen um 30% steigern und die Jungen sogar das basale Niveau auf 0% minimieren. Ähnlich verhält es sich bei Hohendorf. Die Mädchen verbesserten ihre Kompetenz zugunsten des intermediären Niveaus. Die Jungen starteten schon mit 60% auf den höheren Niveaustufen und konnten diese Zahl auch noch ausbauen. Krüger stellte heraus, dass bei den Jungen nicht unbedingt von einer positiven Lernprogression gesprochen werden kann, wobei sich beim Follow – Up Test 13/14 Jungen auf höheren Niveaustufen befanden. Die Mädchen waren allerdings noch besser aufgestellt, da sich alle 13 Schülerinnen auf einem höheren Niveau halten konnten. Die Geschehnisse in ein Nacheinander zu bringen, ist eine Kompetenz, die im Unterricht gut vermittelt werden kann, wie die Ergebnisse zeigen.



In der K – Kompetenz lässt sich vor allem bei den Mädchen eine rasante und nachhaltige Lernprogression feststellen. Während das basale Niveau im zweiten Essay von 69,2% auf 15,4% fällt, steigt das elaborierte von 0% auf 61,5%. Zusätzlich nimmt das Relationale von 30,8% auf 23,1% ab, sodass sich insgesamt 11 von 13 Schülerinnen auf höheren Niveaus bewegen. Nachhaltig können sich 46,2% auf der multi – relationalen und 15,4% auf der relationalen Stufe halten. Das basale Niveau nimmt aber wieder um 23% zu. Trotzdem kann man an dieser Stelle von einer produktiven Progression sprechen, die sich auch bei den Jungen in einem gewissen Maße wiederfinden lässt. Das basale Niveau fällt auf das zweite Essay von 100% auf 22,2%, sodass 44,4% lernten, die historischen Ereignisse zu verknüpfen und 33,3% sogar eine Ambivalenz deutlich machten. Im Verlauf auf das dritte Essay nimmt das basale Niveau wieder auf 55,5% zu und das Intermediäre auf 11,1% ab. Allerdings kann das multi – relationale Niveau von drei Schülern gehalten werden. Da am Anfang alle Jungen auf dem basalen Niveau starten, muss man die Frage zulassen, ob diese dann nicht eine stärkere Entwicklung zeigen, als die Mädchen. Auf jeden Fall hat sich die kompositorische Kompetenz bei beiden Geschlechtern positiv und rasant entwickelt, was mit den Beurteilungsaufgaben im Unterricht in Verbindung gebracht werden könnte. Das Gegenteil wies Krüger in ihrer Erhebung nach. Die Jungen, wie die Mädchen, starteten gut aufgestellt alle in den höheren Niveaustufen. Dies konnte bei den Jungen während der Unterrichtsreihe so nicht gehalten werden, weshalb deren Lernprogression als rückläufig bezeichnet werden muss, wenn sie auch nur minimal ausgeprägt war. Die Mädchen konnten ihre Fähigkeiten weiter auf das elaborierte Niveau ausbauen und verzeichneten eine positive Entwicklung, wie auch bei van Norden. Die Jungen hingegen entwickelten sich im Bereich der K – Kompetenz kaum. Beide Geschlechter waren aber auch hier von Anfang an gut aufgestellt. Schürenberg konnte keine Aussagen über eine positive oder negative Progression bei den Jungen verlesen, bei den Mädchen wies sie einen Rückgang der Kompetenzen nach, wie bei Hohendorf auch. Die Jungen in ihrer Erhebung entwickelten sich deutlich positiv.



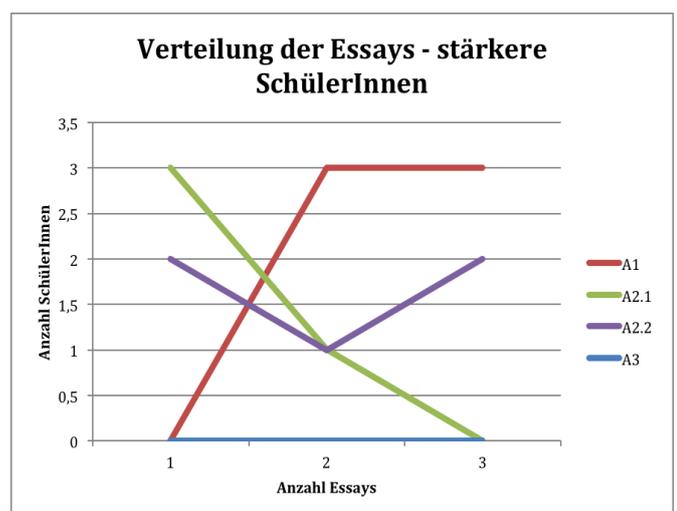
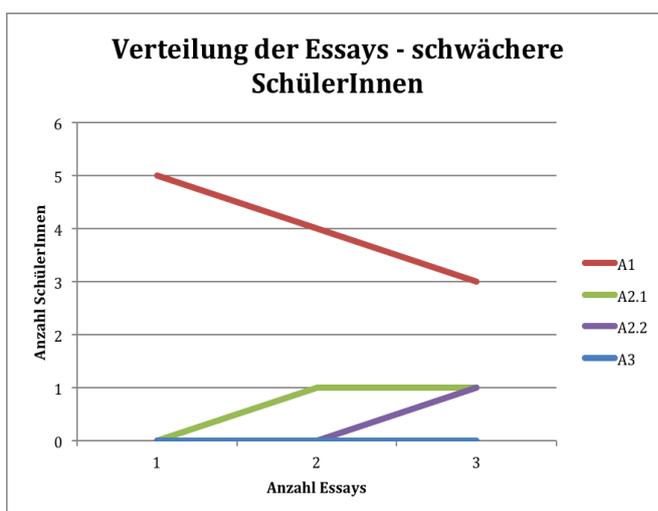
Innerhalb der Studie konnten beide Geschlechter ihr Wissen erhöhen. Das basale Niveau kann von 44,4% bei den Jungen und 76,9% bei den Mädchen im ersten Essay im Zweiten auf 0% verringert werden, was sich auch vier Wochen nach der Unterrichtsreihe nicht ändert. Die Jungen starten mit mehr Vorwissen, als die Mädchen, da bereits ein Schüler eine Bewertung oder Beurteilung abgibt und 44,4% Informationen zu den Bildern hinzufügen. Bei den Mädchen beginnen 23,1% auf der relationalen Stufe. Im weiteren Verlauf erworben dann 92,2% Wissen über die Ereignisse, sodass von einer positiven Entwicklung zugunsten des Intermediären Niveaus gesprochen werden kann. Das gleiche Bild lässt sich bei den Jungen erkennen: Im Follow – Up Test erreichen 88,8% das intermediäre Niveau. Sowohl ein Mädchen, als auch ein Junge geben im Verlauf eine Bewertung ab, was für den Anspruch an den Unterricht von Seiten der Lehrkraft zu wenig sind. „Argumente abzuwägen“ konnte vermittelt werden, wie die kompositorische Kompetenz zeigt. Jedoch ist die Bewertungsebene nicht von den Schülerinnen und Schülern betreten worden. Dies kann unter Umständen aber auch daran liegen, dass eine Bewertung der historischen Ereignisse im Zuge der Französischen Revolution die Schülerinnen und Schüler in einer siebten Klasse noch vor zu hohe Herausforderungen stellt. Die abstrakten Begriffe müssen erst einmal verstanden werden, bevor man sich ein Urteil darüber bilden kann, ob Napoleon nun die Revolution gerettet oder verraten hat. Die Aspekte sind für Schülerinnen und Schüler in diesem Alter weit hergeholt, was eine These für die

Entwicklung sein könnte. Die Prozentsätze zeigen jedoch, dass im Bereich des Wissens kein Unterschied zwischen den Geschlechtern festzuhalten ist. Bei Krüger und bei Schürenberg wurde sowohl eine Progression bei den Mädchen, als auch bei den Jungen ersichtlich, während van Norden und Hohendorf herausstellten, dass die Schülerinnen besser aufgestellt waren.

Im Allgemeinen sind große Unterschiede in der Entwicklung zwischen Mädchen und Jungen aber nicht festzustellen. Beide Geschlechter lernen in einem konstruktiven bzw. instruktivem Unterricht gleich produktiv. Je nach ProbandInnen – Gruppe unterschieden sich die Progressionen in den Kompetenzen, wie der Vergleich mit dem Forschungsstand zeigt. Diese sind aber nicht so gravierend oder ähneln sich nicht in einem gewissen Maße, dass von grundlegenden Erkenntnissen gesprochen werden kann.

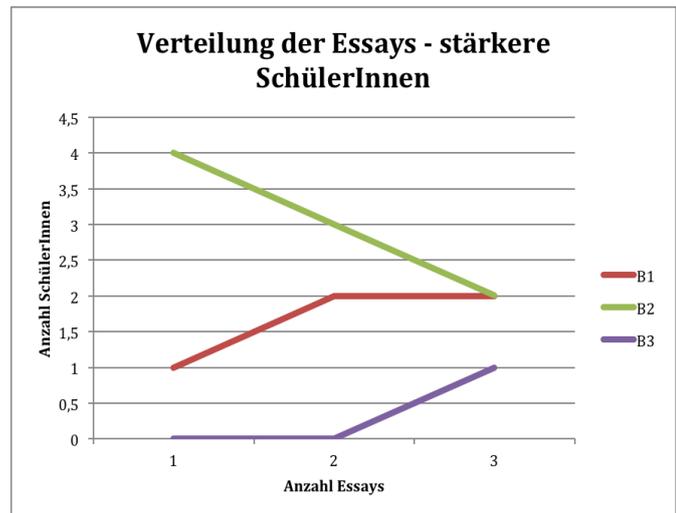
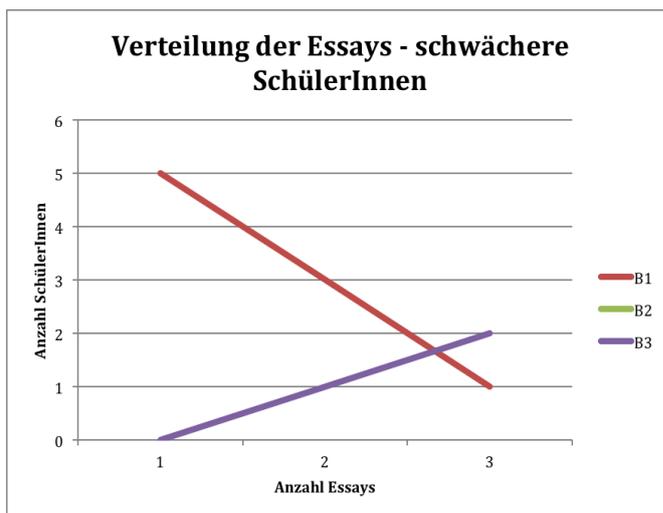
2.2.3 ENTWICKLUNG LEISTUNGSSPEZIFISCHER UNTERSCHIEDE

In einem weiteren Schritt soll nun der Fokus auf den schwächeren bzw. stärkeren Schülerinnen und Schülern liegen und die Frage geklärt werden, ob ein instruktiver Unterricht diese eher fördert als ein konstruktiver Unterricht, was der Vergleich zeigen wird. Als stärkere bzw. schwächere Schülerinnen und Schüler wurden diejenigen Fünf ausgewählt, die im ersten Essay sich nur auf höheren Niveaus bzw. nur auf dem basalen Niveau befinden.



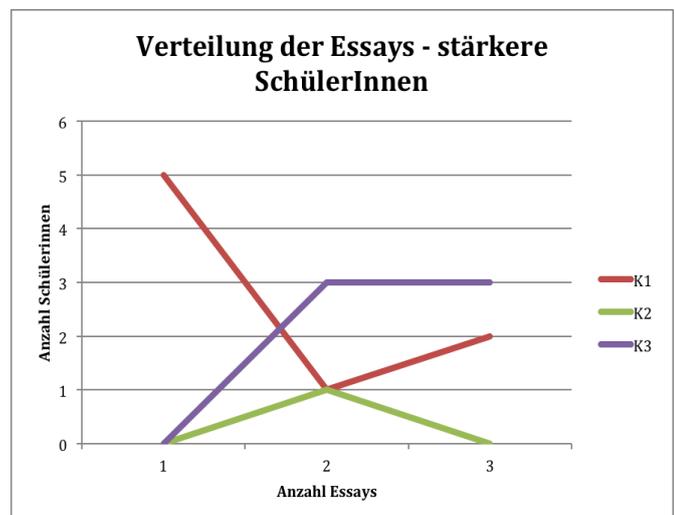
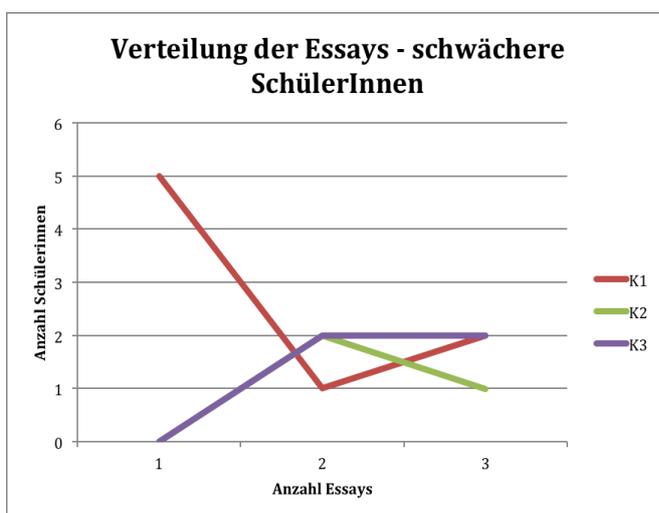
In der A – Kompetenz können die schwächeren Schülerinnen und Schüler einen Lernerfolg verzeichnen. Das basale Niveau nimmt von 100% auf 60% ab

zugunsten des Intermediären. Es gelingt einem/r SchülerIn bereits beim zweiten Essay traditional zu erzählen. Dies kann auf das dritte Essay gehalten werden und ein weitere/r SchülerIn erzählt kritisch. Bei den stärkeren Schülerinnen und Schüler ist ein Rückschritt zu verzeichnen. 60% erzählen im ersten Essay traditional, 40% kritisch. Die non – relationale Stufe nimmt aber vom ersten auf das zweite Essay auf 60% zu und kann dann auch nicht mehr verringert werden. Dafür nimmt das Intermediäre um den gleichen Wert ab, die Anzahl der SchülerInnen, die kritisch erzählen, bleibt gleich. Aus diesem Grund konnte der Gegenwartsbezug den schwächeren SchülerInnen vermittelt werden, die Stärkeren verschlechterten sich jedoch. Diese Beobachtung machte auch Schürenberg bei ihrer Erhebung. Die schwächeren Schülerinnen und Schüler verbesserten sich zugunsten des intermediären Niveaus, die Stärkeren verzeichneten einen Rückschritt. Van Norden und Krüger konnten bei beiden Gruppen eine positive Lernprogression verlesen, während bei Hohendorf beide Gruppen nachhaltig mit 80% auf dem basalen Niveau verharren.



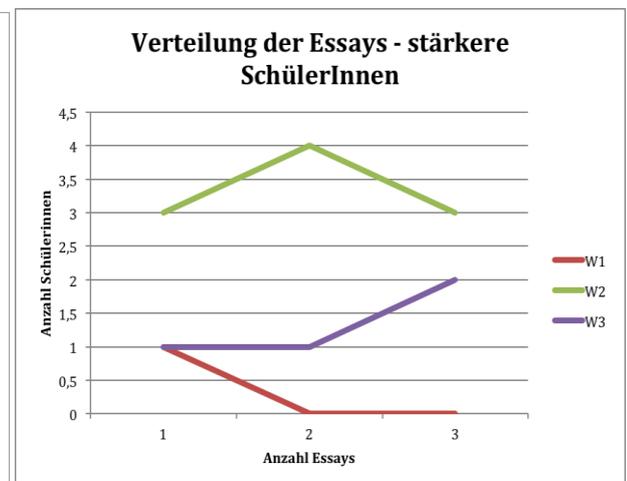
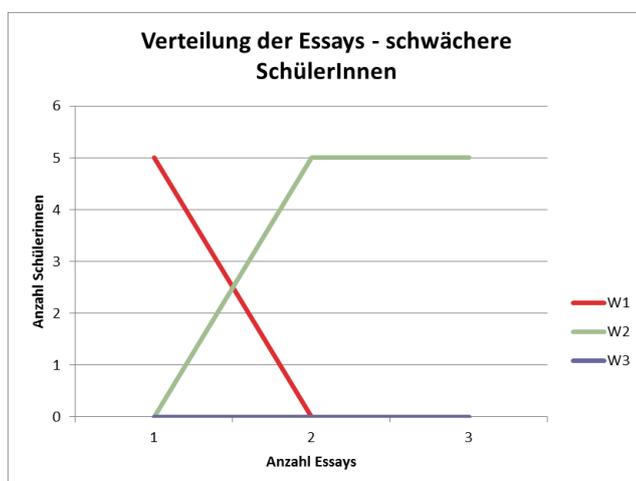
Zu Beginn der Erhebung starten alle schwächeren SchülerInnen geschlossen auf dem basalen Niveau. Die Entwicklung zeigt, dass die Schwächeren innerhalb des intermediären und elaborierten Niveaus denselben Verlauf aufweisen. Beide Stufen nehmen in einem ersten Schritt um 20% und in einem weiteren Schritt um die nächsten 20% zu, sodass sich am Ende 80% auf höheren Niveaus befinden. Somit kann die non – relationale Stufe auf 20% verringert werden, was eine positive Lernprogression darstellt. Bei den stärkeren SchülerInnen nimmt zwar

das intermediäre zugunsten des elaborierten Niveaus ab, allerdings nimmt das basale Niveau um 10% zu. Am Ende befinden sich 60% auf den höheren Niveaus, wo es zu Beginn noch 80% sind. So ist auch in dieser Kompetenz ein Rückschritt bei den Stärkeren und ein Fortschritt bei den Schwächeren zu beobachten. Allein bei den fachspezifischen Kompetenzen konnten die schwächeren SchülerInnen durch einen instruktiven Unterricht gefördert werden. Die Stärkeren wurden jedoch nicht erreicht, sondern sie verschlechterten sich noch. Vergleicht man diese Entwicklung mit dem Forschungsstand innerhalb des konstruktiven Unterrichts, fällt auf, dass bei van Norden die stärkeren SchülerInnen eine stärkere Lernprogression erreichten. Deshalb stellt sich die Frage, ob ein konstruktiver Unterricht die Stärkeren und ein instruktiver Unterricht die Schwächeren fördert. Allerdings scheint Schürenberg diese These zu widerlegen, da in ihrer Erhebung das Wachstum der starken Schülerinnen stagnierte, die Schwächeren hingegen einen Lernzuwachs verzeichnen konnten. Krüger wies dasselbe Ergebnis bei den schwächeren SchülerInnen nach. Die Stärkeren konnten ihre Leistung im Follow – Up Test halten. Bei Hohendorf verzeichneten beide Gruppen einen Lernzuwachs, der bei den schwächeren SchülerInnen deutlicher ausfiel.



Der Trend der schwächeren SchülerInnen setzt sich auch bei der K – Kompetenz fort. Die non – relationale Stufe sinkt vom ersten auf das zweite Essay um 80%. Dafür nimmt das elaborierte um 40% zu, was auf das dritte Essay auch gehalten werden kann. So gelang es den Schwächeren innerhalb der Unterrichtsreihe Argumente gegeneinander abzuwägen. Vier Wochen später nimmt das basale Niveau auf 40% zu und das Intermediäre von 40% auf 20% ab. Trotz dessen

erreichen die Schwächeren einen Lernzuwachs, der sich auch bei den Stärkeren zeigt. Zu Beginn der Erhebung kann kein/e Schüler/in eine höhere Niveaustufe innerhalb der kompositorischen Kompetenz erreichen. Deshalb starten auch die stärkeren SchülerInnen mit 100% auf dem basalen Niveau. Als stärker wurden sie aufgrund ihrer Leistungen in den anderen Kompetenzen eingeschätzt. Der Verlauf zeigt, dass sie eine stärkere Progression erlangen, als die Schwächeren. Die non – relationale Stufe nimmt auf 20% ab, während die multi – relationale Stufe auf 60% steigt und dies auch nachhaltig beibehalten werden kann. Das intermediäre Niveau steigt zwischenzeitlich auf 20%, fällt aber letztendlich wieder auf 0% zurück. Dafür steigt das Basale auf 40% an. Somit lässt sich bei beiden Gruppen ungefähr die gleiche Entwicklung ablesen, die bei den Stärkeren aber rasanter ausfällt und nachhaltig auch gehalten werden kann. Die stärkere Gruppe bei Schürenberg verzeichnete zwischenzeitlich eine enorme Regression von 100% zurück auf das intermediäre Niveau, die Schwächeren konnten einen leichten Zuwachs erreichen. Bei Hohendorf zeigte sich dieser Fall umgekehrt. Die schwächeren SchülerInnen fielen am Ende alle auf das basale Niveau zurück, während die Stärkeren eine gute Progression verzeichneten. Im Vergleich zu Krügers lehrerzentrierten Unterrichtsdurchführung konnten auch bei ihr die Schwächeren ihre K – Kompetenz vermehren. Die Stärkeren starteten alle auf dem elaboriertem Niveau, fielen aber im Follow – Up Test auf das Intermediäre Niveau zurück. Deshalb ist in diesem Fall von einer Regression zu sprechen, auch wenn es mit den Ergebnissen aus dieser Erhebung schwer vergleichbar ist, da die Stärkeren auf dem basalen Niveau begannen.



Wissen konnte beiden Gruppen positiv vermittelt werden. Während die schwachen SchülerInnen das basale Niveau von 100% auf 0% abbauen und dafür das Intermediäre auf 100% steigt, starten bei den Stärkeren schon 20% auf dem elaborierten und 60% auf dem intermediären Niveau. So ist bei den Schwächeren ein Lernzuwachs zugunsten der relationalen Stufe erreicht, jedoch gab kein/e Schüler/in eine Bewertung ab. Es gelingt nicht, die multi – relationale Stufe zu erreichen. Dies fällt bei den stärkeren Schülerinnen und Schüler anders aus. Sie können ihre Fähigkeiten auf dem elaborierten Niveau noch um 20% ausbauen und lernen aus diesem Grund nachhaltiger. Da auch das basale Niveau auf 0% abnimmt und das Intermediäre letztendlich bei 60% verweilt, ist hier eine Progression zu verzeichnen. Krüger gibt auch einen Lernzuwachs bei beiden Gruppen an. Bei Schürenberg war dieser sogar so groß, dass am Ende sowohl die schwächeren, als auch die stärkeren Schülerinnen und Schüler mit 100% das elaborierte Niveau erreichten. Van Norden zeigte auf, dass am Ende die stärkeren Schülerinnen und Schüler die höheren Niveaustufen mit 85% belegten, während es bei den schwächeren SchülerInnen 80% waren, die vor allem das intermediäre Niveau erreichten. Allerdings sind sie nur innerhalb der B – Kompetenz auf dem elaborierten Niveau zu finden. Hohendorf gibt innerhalb des Wissens an, dass die schwächeren SchülerInnen sich positiv entwickelten, sich die Stärkeren jedoch im Hinblick auf das intermediäre Niveau verschlechterten.

Im Blick auf die nicht – fachspezifischen Kompetenzen folgen die Ergebnisse aller Studien keinem Trend. Das Alter scheint bei der Entwicklung der Kompetenzen kein wichtiger Faktor zu sein, da sie sich nicht wesentlich von den anderen Ergebnissen unterscheiden. Auch im Hinblick auf Unterschiede oder Gemeinsamkeiten von einem instruktiven bzw. konstruktiven Unterrichtsvorgehen lassen sich keine Aussagen treffen.

3. FAZIT

Die Erhebung 2016g07a hat im Hinblick auf die Ziele der Studie Erfolg gebracht. Zwar konnte die A-Kompetenz nicht gefördert werden, dafür entwickelten sich die B- und K- Kompetenz, sowie das Wissen positiv.

Vergleicht man nun diese instruktive Unterrichtsreihe mit den konstruktiven Beispielen von van Norden und Schürenberg, lassen sich keine eindeutigen Aussagen treffen, welche Art von Unterricht innerhalb der Studie produktiver ist. Anhand der Ergebnisse aus 2016g07a fällt auf, dass die schwächeren Schülerinnen und Schüler im instruktiven Unterricht besser gefördert werden, was auch bei Krüger der Fall war. Allerdings bauten die Stärkeren ihrer Leistung innerhalb der fachspezifischen Kompetenzen ab. Um die Frage zu beantworten, ob dies am Unterrichtsstil liegt, müssen weitere Studien durchgeführt werden. Allerdings fielen die Ergebnisse bei Hohendorf genau umgekehrt aus. In dem instruktiven Unterricht konnten die stärkeren SchülerInnen erfolgreicher gefördert werden.

In den nicht – fachlichen Kompetenzen konnten sowohl die schwächeren, als auch die stärkeren Schülerinnen und Schüler ihre Kompetenzen erweitern. Dies ist auch bei beiden Geschlechtern der Fall. Bei der A- und B- Kompetenz liegen die Mädchen mit einer stärkeren nachhaltigen Entwicklung vor den Jungen. Vergleicht man die Ergebnisse mit der instruktiven Erhebung von Krüger und Hohendorf lassen sich sowohl zum Teil ähnliche Resultate ablesen als auch gegensätzliche. Aus diesem Grund kann man keine Schlüsse ziehen, welche Kompetenz besonders durch einen instruktiven Unterricht gefördert wird.

Zusammenfassend kann man festhalten, das in der Erhebung 2016g07a die nicht – fachlichen Kompetenzen stärker gefördert wurden, als die Fachlichen, was vor allem an dem nicht gezogenen Gegenwartsbezug liegt. Die Klasse konnte innerhalb der A- Kompetenz zu keinem Zeitpunkt das elaborierte Niveau erreichen, was ein Gegensatz zu dem Forschungsstand darstellt. Erklärungsansätze könnten sich auf das fehlende Zeitlineal in der Klasse beziehen

oder dass zu wenig Gewicht auf den Gegenwartsbezug gelegt wurde. Denn es wurde nicht in jeder Stunde den Schülerinnen und Schülern vermittelt, welche Bedeutung das soeben behandelte Thema für die Gegenwart hat, sondern „nur“ am Ende der Reihe für den ganzen Inhalt der Französischen Revolution ein Blick auf die Gegenwart geworfen. Daraus kann man schließen, dass man, sobald es plausibel möglich ist, einen Gegenwartsbezug auch in den einzelnen Stunden ziehen sollte.

Anstatt des Gegenwartsbezugs stand am Ende der Stunde immer die eigene Bewertung und Beurteilung historischer Ereignisse im Fokus. Dies kam in den nicht – fachspezifischen Kompetenzen zum Vorschein. Die Schülerinnen und Schüler begannen auch in der Verschriftlichung der Bilderreihe Argumente gegeneinander abzuwägen. Allerdings fehlte zum Schluss das Fazit und somit die eigene Bewertung. Dies wurde aber im Unterricht mehrfach geübt und gefordert, sodass die Klasse diese Kompetenz durchaus während der Unterrichtsreihe erworben bzw. gefördert hat. Der Umstand, dass sie es nicht verschriftlicht haben, zeigt meiner Meinung nach eine Schwäche der Studie. Es stellt sich die Frage, ob eine schriftliche Grundlage allein ausreicht, um den Schülerinnen und Schülern bestimmte Kompetenzen zuzuweisen, oft auf Grundlage bestimmter sprachlicher Mittel. Denn bei Aufforderung waren sie durchaus in der Lage, sich ein Urteil zu bilden. Der freie Arbeitsauftrag über der Bilderreihe forderte dies aber nicht explizit, weshalb das elaborierte Niveau im Bereich des Wissens in der Klasse oft unter dem Bereich des Möglichen blieb.

Abschließend lässt sich sagen, dass aufgrund der durchgeführten Studie und des Forschungsstandes kein Vorteil der instruktiven Vorgehensweise im Unterricht nachgewiesen werden konnte, aber auch kein Nachteil. So ist die Anwendung von konstruktiven Vorhaben durchaus gerechtfertigt, da ein ähnlicher Erfolg vorliegt. Das Ziel des guten Unterrichts kann in beiden Formen erreicht werden, wenn auch unterschiedlich in den Kompetenzen ausgeprägt. Das Alter der Schülerinnen und Schüler spielt dabei keine ausschlaggebende Rolle. Da in dieser Erhebung keine Korrelation der Kompetenzen festgestellt werden konnte, ergeben sich für den Unterricht daraus keine notwendigen Folgen.

4. LITERATURVERZEICHNIS

Michele Barricelli, Michael Sauer Was ist guter Geschichtsunterricht?, in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 57, 2006.

Eva Barrkowiak Empirische Untersuchung der Lernprogression im Geschichtsunterricht einer 8. Klasse, Bielefeld 2015.

Bodo von Borries Alters- und Schulstufendifferenzierung, in: Klaus Bergmann/Ulrich Meyer (Hg.), Handbuch Methoden im Geschichtsunterricht, Verl 2007.

Klaus Fröhlich Narrativität im Geschichtsunterricht, in: Horst – Walter Blanke (Hg), Dimensionen der Historik, Geschichtstheorie, Wissenschaftsgeschichte und Geschichtskultur heute, Böhlau 1998.

Stephanie Hohendorf: „... denn wir haben aus den Fehlern gelernt.“ Empirische Untersuchung zur Lernprogression im Geschichtsunterricht der Sekundarstufe II, Bielefeld 2014.

Kernlehrplan des Faches Geschichte, G8, Sekundarstufe I.

Kristin Krüger Narrativität und Zeit im Geschichtsunterricht, eine empirische Studie zur Lernprogression in Klasse 7, Bielefeld 2015.

Lea Mersch Die Entwicklung der Stadt im Mittelalter, eine empirische Untersuchung der Lernprogression im Geschichtsunterricht, Bielefeld 2015.

Jörg van Norden Geschichte ist Zeit. Historisches Denken zwischen Kairos und Chronos – theoretisch, pragmatisch, empirisch, (Geschichte: Forschung und Wissenschaft 49), Berlin, München 2014.

Hans – Jürgen Pandel Erzählen, in: Klaus Bergmann/Ulrich Meyer (Hg.), Handbuch Methoden Geschichtsunterricht, Verl 2007.

Jörn Rüsen Historik, Theorie der Geschichtswissenschaft, Köln u.a. 2013.

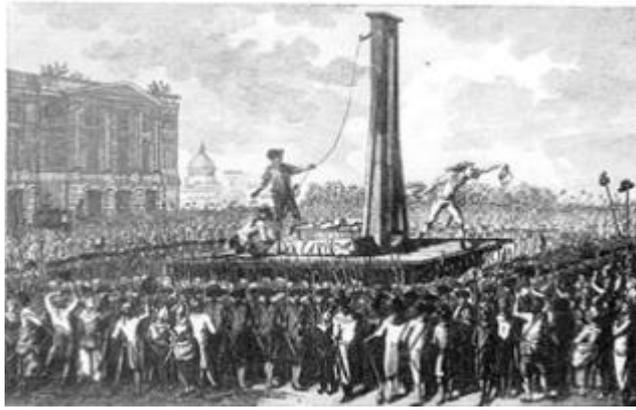
Jörn Rüsen Historisches Erzählen, in: Klaus Bergmann (Hg.), Handbuch der Geschichtsdidaktik, Seelze – Velber 1997.

Wanda Schürenberg: „Früher waren wir Höhlenmenschen.“, Empirische Untersuchung der Lernprogression im Geschichtsunterricht, Bielefeld 2014.

5. ANHANG

5.1 BILDERREIHE ZUR FRANZÖSISCHEN REVOLUTION VON 2016G07A







5.2 KODIERLEITFADEN

Definition	Anketeispiel	Kodierregel
A1 Aussagen über Geschehenes werden nicht auf die Gegenwart bezogen. Sie bilden eine eigene Welt, die keine Relevanz für aktuelles Handeln haben, indessen ermöglichen sie kleine Fluchten aus dem Hier und Jetzt	„In der Mitte des Podestes ist ein Holzstamm, auf den zwei Leute einhauen“. (2016g07a01w1)	Wenn ein Essay von dem, was war, berichtet, ohne explizit einen Bezug zur Gegenwart herzustellen, wird ein Beispiel kodiert.
A2.1 Aussagen über Geschehenes orientieren aktuelles Handeln: Was damals richtig war, ist es auch heute noch.	„Dort wurde, so wie heute, das Parlament von den Bürgern gewählt“. (2016g07a10w1)	Wenn in einem Essay explizit Gegenwart und Vergangenheit gleichgesetzt werden, wird ein Beispiel dieses Erzählens kodiert. Sprachliche Mittel sind „auch heute, auch heutzutage, immer noch, genauso wie damals ...“.
A2.2 Aussagen über Geschehenes orientieren aktuelles Handeln: Was damals richtig war, ist heute falsch. Es gilt, alles anders zu machen.	„ <u>Heutzutage in Deutschland gibt es keine Allein - Herrscher mehr es gibt den Bundestag</u> “. (2016g07a18m1)	Wenn in einem Essay Gegenwart und Vergangenheit kontrastiert werden, wird ein Beispiel dieses Erzählens kodiert. Sprachliche Mittel sind „aber heute, aber heutzutage, im Gegensatz zu damals, anders als damals ...“.
A3 Aussagen über Geschehenes und über das, was jetzt geschieht, orientieren aktuelles Handeln. Was damals richtig war und was heute richtig ist, geht auseinander, aber beides wird in die Überlegung einbezogen, was jetzt zu tun ist.		Wenn in einem Essay Gegenwart und Vergangenheit unterschieden und dennoch miteinander verbunden werden, wird ein Beispiel dieses Erzählens kodiert.

<p>B1 Aussagen über Geschehenes klammern das zeitliche Nacheinander aus und stellen die Geschehnisse der Vergangenheit undifferenziert nebeneinander.</p>	<p>„Auf dem ersten Bild sieht man, wie ein dicker Mann einen kleinen Mann irgendwo hintägt. Das nächste Bild zeigt eine Schlacht, die vor einer Burg tobt“. (2016g07a04ml)</p>	<p>Der Essay spricht von dem, was war, ohne explizit zum Ausdruck zu bringen, ob es gleichzeitig stattfindet oder auf einander folgt. Es fehlen Daten, adverbiale Bestimmungen der Zeit und temporale Adverbien. Es wird ein Beispiel kodiert.</p>
<p>B2 Aussagen machen das Nacheinander der Geschehnisse der Vergangenheit deutlich.</p>	<p>„Später kam dann der Sturm auf die Bastille“. (2016g07a17w2)</p>	<p>Der Essay bringt Aussagen über das, was war, in eine Gleich- oder Nachzeitigkeit. Es wird ein Beispiel kodiert. Das Nacheinander wird durch adverbiale Bestimmungen der Zeit (dann, daraufhin, danach), temporale Konjunktionen (nachdem, nach) und/oder zwei oder mehr Maleinheiten des Zeitlineals (Tag, Monat, Jahr, fünf Jahre später), oder durch die Zeiten der Verben (Plusquamperfekt, Imperfekt, Präsens), oder durch Verben wie „folgen“ ausgedrückt. Ontologisches Nacheinander, das nicht durch solche sprachlichen Mittel, sondern verbal (geboren werden, aufwachsen, sterben) bezeichnet wird, ist nicht zu kodieren.</p>
<p>B3 Aussagen berücksichtigen, wie lange ein Geschehen gedauert hat. Sie benennen, was sich verändert und was sich wiederholt hat. Geschehnisse unterschiedlicher Dauer werden verglichen.</p>	<p>„Dann, wahrscheinlich ein paar Monate später, wurde der König und die Königin mit einem Mordgerät, das mit G anfängt, vor der tosenden Menge umgebracht“. (2016g07a21ml)</p>	<p>Der Essay berücksichtigt die Zeitspanne, indem er sagt, ob etwas lang oder kurz dauert, mit welcher Geschwindigkeit sich etwas verändert oder ob sich etwas wiederholt. Es wird ein Beispiel kodiert. Sprachliche Mittel sind zum Beispiel „lang/kurz, länger/kürzer als, schneller/langsamer als, bald (darauf), (viele) Jahre später, wenige Jahre später“.</p>
<p>K1 Aussagen über Geschehenes werden unverbunden aneinandergereiht.</p>	<p>„Der eine hebt den anderen hoch. Der Hebende hat ein Schwert und gebogene Schale“. (2016g07a05w1)</p>	<p>Der Essay sagt etwas über das, was war, ohne es inhaltlich miteinander zu verknüpfen. Dabei bleibt die mögliche zeitliche Zuordnung außen vor, weil sie bereits in 1. und 2. abgedeckt wird. Es fehlen Erklärungs- oder Begründungszusammenhänge. Es wird ein Beispiel kodiert.</p>
<p>K2 Aussagen über Geschehenes werden inhaltlich plausibel verknüpft.</p>	<p>„Die Burg wurde auch gestürmt, weil man richtige Rechte haben wollte“. (2016g07a22w2)</p>	<p>Eine Information wird logisch erklärt oder erläutert. Die entsprechenden sprachlichen Mittel sind kausale (weil), konditionale (wenn), modale (indem), konsekutive (sodass), finale (damit) und komparative (so wie) Konjunktionen und Präpositionen. Es wird ein Beispiel kodiert.</p>
<p>K3 Aussagen machen Ambivalenz deutlich.</p>	<p>„Zwar tat er mehr tolle Dinge als Ludwig, er siegte unter anderem in vielen Kriegen und machte Frankreich zur europäisch führenden Macht, doch es war wie früher: Es gab kein Zensuswahlrecht, politische Mithestimmung und Meinungsfreiheit für das Volk“. (2016g07a23w2)</p>	<p>Der Essay bezieht zeitgleiche Aussagen aufeinander, wobei Widersprüche skizziert. Argumente und Gegenargumente erörtert und differenziert geurteilt werden. Die entsprechenden sprachlichen Mittel sind konsekutive (obwohl), terminative (indessen) und adversative (während) Konjunktionen, Präpositionen und Adverbien (aber, jedoch, im Gegensatz dazu, doch). Es wird ein Beispiel kodiert.</p>

W1 Sporadisches Wissen.	„Der Mann ist sehr beschmückt, er hatt ein Gewand an, eine Kette und eine Krone um den Kopf. In der anderen Hand trägt er etwas ähnliches, wie ein Zepter“. (2016g07a03m1)	Wissen über das, was war, wird in geringem Umfang eingebracht, indem einzelne Bilder knapp beschrieben beziehungsweise benannt werden. Es wird ein Beispiel kodiert.
W2 Kontextualisierung.	„Ungefähr 1797 kam dann Napoleon als neuer Kaiser an die Macht“. (2016g07a13m1)	Eine historische Information wird durch eine weitere historische Information erläutert, die sich nicht aus dem Bild/den Bildern ergibt. Es wird ein Beispiel kodiert.
W3 Bewertung und Beurteilung.	„Als schließlich Napoleon 1804 an die Macht kam und sich selbst zum Kaiser Frankreichs krönte, gab es endlich auch ein gerechtes Steuersystem und er herrschte gut“. (2016g07a06w2)	Der Autor bindet das Wissen über das, was war, in eine Stellungnahme ein, indem er Ereignisse aus seiner Sicht als positiv oder negativ bezeichnet, sodass seine persönliche Betroffenheit explizit deutlich wird. Sprachliche Mittel sind unter Anderem entsprechende Adjektive (gut, schlecht, schrecklich, schlimmer, nicht aber intensiv, heftig, chaotisch, durcheinander ...). Es wird ein Beispiel kodiert.

5.3 ESSAYS DER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

2016g07a01w1

Bilderreihe zur französischen Revolution

Auf dem ersten Bild wird eine Person entführt. Vielleicht ist es der König. Auf dem zweiten Bild ist eine Burg zu sehen, vor der Burg kämpfen Leute. Auf dem dritten Bild ist eine große Menschenmenge abgebildet, in der Mitte ist ein Podest. In der Mitte des Podestes ist ein Holzstamm, auf den zwei Leute einhauen. Auf dem vierten Bild kann man viele Leute in einer großen Halle erkennen, einer steht in der Mitte und hebt die Hand ein paar Leute um ihn herum auch. Auf dem fünften Bild ist eine Tafel, auf der lange Texte stehen, die in einzelne Absätze unterteilt sind, ich glaube, das sind Gesetze. Auf dem fünften Bild kann man eine Königin sehen und auf den letzten den deutschen Bundestag. Die unteren Bilder sind, glaube ich, verschiedene Regierungsformen.

2016g07a01w2

Bilderreihe zur Revolution

Im Mittelalter wurde der 3. Stand unterdrückt (Bild 1). Auf dem Bild ist ein Mann aus dem dritten Stand, der einen Mann aus dem Klerus und einen Adligen auf den Schultern trägt. Das soll bedeuten, dass der dritte Stand die harte Arbeit macht und der 1. und 2. wohlhabend ist und viele unfaire Privilegien hat.

Auf dem 1. Bild von unten ist der Ballhauschwur zu sehen, dort beschließt die Nationalversammlung nicht auseinander zu gehen, bevor nicht ihre Bedingungen erfüllt werden. Sie wollen Menschenrechte, Volkssouveränität ect.

Auf dem 2. Bild von oben ist der Sturm auf die Bastille zu sehen, dort stürmen revolutionäre Bauern ein Gefängnis mit Waffen. Die Leute haben es jedoch mehr auf die Waffen, als auf die Befreiung der Gefangenen abgesehen. Auf dem 2. Bild unten sind die Menschen- und Bürgerrechte abgebildet, die jeden Menschen, egal ob arm oder reich, die gleichen Rechte zusichern.

Auf dem 3. oberen Bild ist die Hinrichtung von Ludwig XVI zu sehen, der hingerichtet wird, da er das Volk verraten hat weil er befreit werden wollte.

Auf dem letzten Bild ist der Bundestag zu sehen, dort werden Gesetze beschlossen. Auf dem 3. unteren Bild ist Napoleon zu sehen, der 1799 zum Konsul Frankreichs gewählt wurde, da er sein herausragender Feldherr war und 1802 wurde er zum Staatsoberhaupt auf Lebenszeit gewählt, musste jedoch 1814 wegen militärischer Misserfolge abdanken, kam 1815 zurück, zur Hunderttageherrschaft, wurde dann nach St. Helena verbannt und starb dort. Er kam eigentlich aus Korsika. Er hat viele Kriege gewonnen und den Code civil eingeführt.

2016g07a01w3

Bilderreihe zur Franz. Revolution

Auf dem ersten Bild ist die Unterdrückung des dritten Standes dargestellt. Dort ist ein Mann des 3. Standes abgebildet der einen Mann des 2. und einen Mann des 1. Standes trägt.

Auf dem zweiten Bild (von oben) ist der Sturm auf die Bastille zu sehen. Die Bürger, die eine Revolution wollen stürmen ein Gefängnis um an Waffen zu kommen und Gefangene zu befreien. Die Bastille ist ein Symbol für die uneingeschränkte Macht des Königs, das sie vernichten wollten.

Auf dem dritten Bild ist die Hinrichtung des Königs zu sehen, der wegen Hochverrats geköpft wird, da er den Staat verraten hatte und einen anderen König gebeten hatte, das Land zu vernichten.

Auf dem vierten Bild ist der Ballhauschwur zu sehen, die Nationalversammlung schwört im Ballhaus nicht auseinander zu gehen, bevor keine neue Regierung verfasst wurde.

Bild 5: Die Menschen und Bürgerrechte wurden verfasst, jeder Mensch hat die gleichen Grundgesetze.

Bild 6: Napoleon war ein mächtiger Feldherr und wurde zu Frankreichs Herrscher auf Lebenszeit gewählt.

Auf dem 7. Bild ist der Bundestag zu sehen. Dort wurden Gesetze beschlossen.

2016g07a02m1

Bilderreihe zur Reihe „Französische Revolution“

Ein großer Mann mit einem Schwert hebt einen kleinen Mann mit Hut. Auf dem Boden sitzen Hasen. Viele Menschen stehen um eine Burg herum. Es ist eine große Burg mit Aussengebäuden. Viele Menschen versammeln sich um eine Bühne. Auf diesen stehen zwei Menschen, welche die Menschenmenge begeistern. Viele Menschen begjubeln einen Herrscher, der gerade an die Macht gekommen ist und zeigen ihm seine Treue. Es wurde eine Tafel mit zwei Engeln aufgestellt, wo die Toten des Krieges aufgelistet sind. Ein Herrscher (König/Kaiser) sitzt auf einem Thron und ist schön gekleidet.

2016g07a02m2

Bilderreihe verschriftlichen

Man sieht die Ständeordnung vor der Revolution. Der kleinste von ihnen (wahrscheinlich ein Bauer) trägt die beiden größeren. Er wird von ihnen unterdrückt und muss Arbeiten.

Die Bürger stürmen die Bastille, das wichtigste Denkmal des Königs, weil sie mehr Macht haben wollen und nicht mehr unterdrückt werden wollen.

Die Bürger köpfen Ludwig XVI. Und feiern dies. Ab jetzt beginnt die Zeit der Nationalversammlung. Dort sind hauptsächlich Männer.

Die Bürger versammeln sich bei der Nationalversammlung und schwören sich treue und das sie niemals verraten werden. Sie stellen Gesetze auf, sie führen die Menschenrechte wieder ein, sie führen das Zensus Wahlrecht für die Männer wieder ein. Die einzigen für die es sich nicht bessert, sind die Frauen. Sie werden immernoch unterdrückt und haben kaum Rechte mitzubestimmen.

Dann endete die Revolution und alles war umsonst. Frankreich wurde wieder zu einer Monarchie, mit Napoleon an der Spitze. Zu anfang eroberte er viel Land und führte die Staatsfinanzen. Allerdings schaffte er das Mitbestimmungsrecht in der Politik ab. Er verlor viele Kämpfe und wurde somit aus Frankreich verbannt. Heutzutage werden die Leute im deutschen Parlament gewählt. Sie stimmen über Gesetze ab und verabschieden sie. Es gibt niemanden mehr, der über alles Macht hat.

2016g07a02m3

Die französische Revolution – Bilderreihe

Vor der Revolution wurde der 3. Stand extrem unterdrückt und musste unter der „Last“ der oberen Stände leiden. Deshalb schloss sich der 3. Stand und Teile des zweiten Standes zu einer Nationalversammlung zusammen. Sie meinten, dass alle Unterdrückung von dem König aus kommt und stürmten deshalb die Bastille, das wichtigste Wahrzeichen des Königs. Sie beschlossen menschenrechte und Gesetze. Weil der König die Nationalversammlung beenden wollte, köpften sie den König. Dies war ein Zeichen des Neuanfangs. Allerdings war die Herrschaft noch schlimmer als die eines Königs. Deshalb wählten viele Napoleon, welcher sich dann selbst zum Kaiser krönte. Er eroberte viele Teile Europas und verformte das allererste Gesetzbuch. Doch allerdings wurde er dann besiegt und schließlich aus Frankreich verbannt.

2016g07a03w1

Auf dem dritten Bild sieht man eine große Horde von Menschen, die um eine kleine „Bühne“ stehen. Im Hintergrund links sieht man ein großes geschmücktes Gebäude. Auf der Bühne sieht man noch einen großen Pfahl sowie zwei stehende Menschen. Vielleicht wird jemand hingerichtet? Auf dem vierten Bild sieht man einen großen Raum, indem sehr viele Leute stehen. Doch man sieht das in der Mitte ein Mann auf einer Erhebung steht, er hält die rechte Hand hoch. Die anderen Menschen, die stehen oder sitzen heben auch ihre Hand hoch. Was wird hier abgestimmt? Auf dem fünften Bild sieht man einen Stein, der bemeiselt wurde in der Mitte steht ein Text, vielleicht ein Paragraph oder etwas anders. Um den Stein wurden noch Engel gemeiselt. Sie haben Flügel und sitzen auf der Überschrift. Auf dem sechsten Bild man einen Mann, der auf einem Thron sitzt und ein Zepter hält. Der Mann ist sehr beschmückt, er hat ein Gewand an, eine Kette und eine Krone um den Kopf. In der anderen Hand trägt er etwas ähnliches, wie ein Zepter. Wahrscheinlich muss der Mann etwas entscheiden oder jemand erzählt ihm etwas, weil der Mann sehr Ernst guckt.

2016g07a03w2

Französische Revolution

1 Bild: Auf dem ersten Bild sieht man einen alten Mann, der Bauer oder auch arm ist, und zwei adelige (reichere) Männer trägt. Der alte Mann ist kraftlos und wird von den Adligen gezwungen ihn zu tragen. Dieses Ereignis geschah und es ist gegen die Menschenrechte.

Bild 2: Auf dem zweiten Bild ist der Sturm auf die Bastille dargestellt, wo

Mensch die Bastille stürzen.

Bild 3: Auf dem dritten Bild sieht man eine große Menge an Menschen, die sich um eine Bühne gestellt haben, weil dort jemand geköpft wird und die Hinrichtung von einem König stattfindet.

Bild 4: Auf dem vierten Bild ist der Ballhauschwur und die Nationalversammlung dargestellt.

Bild 5: Auf dem fünften Bild ist die Erklärung 1789 der Menschen und Bürgerrechte dargestellt.

Bild 6: Auf diesem Bild sieht man Napoleon

Auf dem 7. Bild ist der Bundestag dargestellt 2016

2016g07a03w3

Bilderreihe

1. Bild: Im ersten Bild sieht man zwei Männer (die etwas reicher sind), die auf einem alten armen Mann sitzen, dieser trägt diese. Der Mann wird sehr gequelt, wahrscheinlich ist er ein Bauer. Das Bild soll den dritten Stand verdeutlichen und wie die Menschen gequelt wurden. 1789

Bild 2: Man sieht das Menschen in ein Dorf flüchten/eilen. Und man sieht das mit Kanonen geschossen wird.

Bild 3: Man sieht das sich Menschen auf einem Platz versammeln und in der Mitte ein Podest, wo ein König geköpft wird.

Bild 4: Hier findet der Ballhauschwur statt.

Bild 5: Man kann auf diesem die Menschenrechte erkennen und die Gesetze.

Bild 6: Napoleon, der ein großer Kaiser war.

Bild 7: Der Bundestag 2016

2016g07a04m1

Fließtext

Auf dem ersten Bild sieht man, wie ein dicker Mann einen kleinen Mann irgendwo hinträgt. Das nächste Bild zeigt eine Schlacht, die vor einer Burg tobt. Auf dem dritten Bild sieht man, wie viele Soldaten zusehen, als jemand unter der Galeotine hingerichtet wird. Das nächste Bild zeigt, wie viele Menschen tanzen. Auf dem fünften Bild sieht man eine Tafel. Das vorletzte Bild zeigt eine Statue und das letzte Bild zeigt den Bundestag.

2016g07a04m2

Die Bilderreihe

Das Bild zeigt einen Menschen (3. Stand), der geschunden wird und zwei andere Menschen (1.,2. Stand) in prunkvollen Gewändern. Es soll die Ständeherrschaft darstellen, wie sie seit dem Mittelalter war.

Das zweite Bild zeigt um 1789 den Ballhausschwur, wo sich alle zum König bekennen

Auf dem dritten Bild wird die Bastille gestürmt, wegen des Verdachtes, dass der König Paris überrennen will.

Das vierte Bild zeigt eine Tafel mit der Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte. Egalite, liberte, fagerite

Auf diesem bild wird König Ludwig der 16. feierlich unter Guillotine geköpft.

Auf dem vorletzten Bild sieht man Napoleon in schönen Gewändern und einem Lorbeerkranz

Auf dem letzten Bild sieht man den Bundestag und ich glaube, die vorherigen Bilder sollen darstellen, wie es zu dieser Herrschaft gekommen ist.

2016g07a04m3

Die Bilderreihe

Die unterdrückung des 3. Standes im 17./18. Jahrhundert wird auf dem ersten Bild dargestellt.

Das 2. Bild zeigt den Ballhausschwur am 20.6.1789. Wütende Bürger stürmten das Wahrzeichen der absolutistischen Macht.

Das nächste Bild zeigt die Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte vom 26.8.1789

Auf diesem Bild vom 21.1.1793 hält jemand den Kopf von Ludwig 16. in die Menge

Das vorletzte Bild zeigt Napoleon in kaiserlichen Gewand

Das letzte Bild zeigt den Bundestag und die vorigen Bilder zeigen den Weg zu dieser Regierungsform.

2016g07a05w1

Französische Revolution (Bilderreihe)

Auf dem ersten Bild sieht man zwei Männer. Der eine hebt den anderen hoch. Der Hebende hat ein Schwert und gebogene Schuhe. Auf dem zweiten Bild sehe ich einen Kampf vor einer Burg, an die Industrien grenzen. Auf dem dritten Bild ist eine Menschenmenge vor einer Bühne. Hinter diesem Ereignis ist ein schönes und mit Figuren geschmücktes Gebäude. Auf dem vierten Bild ist ein, aus der Menschenmenge, gehobener Mann, der seinen Arm nach oben streckt. Alle anderen zeigen auf ihn. Auf dem fünften Bild ist eine Große Tafel, die mit

weiblichen Engeln geschmückt ist. Darauf steht etwas geschrieben. Im sechsten Bild sieht man anstatt eines männlichen Herrschers, eine Frau, die eine Kette mit einer Sonne, einen langen Mantel/Kleid anhat. Sie hält einen Stab und sitzt auf einem verzierten Thron. Auf dem siebten Bild sieht man einen Saal, dessen Bänke einen Kreis (mit Abstand zwischendurch), ergeben. In der Mitte ist ein Podest. Im Hintergrund sind große Fenster und (der deutsche) ein Falke (in weiß) abgebildet. Unter ihm sitzen Richter

2016g07a05w2

Bilderreihe

1. Bild: ein Mann hebt 2 andere Männer hoch. Das Bild soll verdeutlichen, welche Stände es gibt und wie hoch sie stehen. Es zeigt die Ständegesellschaft.
2. Bild: Dort sind viele Leute, die auf eine Burg schießen. Das sind die Aufstände gegen die Monarchie. Sie greifen die Burg an, um ihren Willen, die Revolution zu bekommen, durchzusetzen.
3. Bild: Auf einem Platz vor einem Gebäude steht ein Podest, auf dem zwei Männer stehen. Sie halten einen Kopf in die Menge. Dort wurde der letzte König der Monarchie (Ludwig XIV oder XVI), den es vor der Revolution gab, geköpft. Das „Gerät“, das dabei steht, trennt den Kopf vom Körper ab. Der König wurde ermordet, damit der Revolution nichts mehr im Weg steht.
4. Bild: Das ist die Versammlung, auf der das Volk über die Revolution geredet hat. Am Anfang ließ der König es nicht zu, aber danach schon.
5. Bild: Darauf stehen die Rechte und Pflichten des Volkes, sowie die Menschenrechte.
6. Bild: Auf dem Bild sitzt Napoleon auf einem Thron. Napoleon wurde gekrönt. Er hat sich zum Staatsoberhaupt ernannt. Er hat ein edles Gewand an und hat ein Zepter in der Hand. Er sollte die Revolution retten. Einerseits hat er gegen die Besetzungen gekämpft. Andererseits hat er den Männern mehr Rechte gegeben, als den Frauen und das Volk durfte nicht mehr die Ämter wählen.
7. Bild: Das ist der deutsche Bundestag. Sie sitzen in einer Art Kreis und man kann den Adler sehen.

2016g07a05w3

- 1 Bild: Es zeigt die Ständegesellschaft. In der Zeit wurde der dritte Stand unterdrückt. Er hatte im gegensatz zum 1. und 2. Stand keine Privilegien.
2. Bild: Es ist der Sturm auf die Bastille. Die Bürger wollten den König stürzen. Sie griffen ihn an. Anschließend nahmen sie ihn fest. Sturm auf die Bastille: 14.7.1789
3. Bild: Der König wurde geköpft, da er die Nationalversammlung gestürmt hat

und als er gefangen war, den Verrat begangen hat, Feinde zu bitten, ihn zu befreien.

4. Bild: Es gab die Nationalversammlung und den Ballhausschwur. Es wurde darüber geredet, was die Menschen wollten und was sie tun sollten →

5. Bild: Auf der Tafel stehen die Menschen- und Bürgerrechte. Es stand geschrieben, dass alle Menschen von der Geburt an Grundgesetze haben und vieles mehr.

6. Bild: Es zeigt Napoleon nach seiner Krönung. Als er jung war, wurde er ausgebildet und ist dann nach Frankreich gegangen. Dort hat er für Frankreich gekämpft und es vergrößert. Das Volk wollte, dass er ihr Oberhaupt wird, doch dann hat er sich einfach selber gekrönt.

7. Bild: Das ist der Deutsche Bundestag. Es ist von 2016.

2016g07a06w1

Ein französischer Königssohn hält begeistert seinen kleinen Bruder im Arm.

Daraufhin brach ein Krieg aus, weil das Volk mit der Geburt des kleinen Bruders nicht einverstanden waren. Sie bauten Katapulte und setzten sämtliche Gebäude in Brand. Dazu gründeten zwei Beauftragte des Königs seine Armee, um das Volk zu beruhigen. Sie bauten eine Statue, zum Zeichen des Friedens. Das Volk betete diese Statue an, damit es endlich keinen Krieg mehr gäbe. Auch zum Zeichen des Friedens ließ man Regeln erlassen, um den Krieg zu verhindern. Heutzutage gibt es das Parlament, weil es kein Krieg mehr geben soll.

2016g07a06w2

Zuerst haben die Adligen und Geistlichen den Vorzug gehabt. Sie wurden dahingehend bevorzugt, dass sie wählen durften und ihre Privilegien hatten. Zum Beispiel mussten sie weniger oder gar keine Steuern zahlen. Weil die Adligen und Geistlichen den Bürgern überlegen waren, sieht man auf dem Bild auch nur den Kopf eines Bauern.

Weil die Bürger diese Ungerechtigkeit nicht mehr wollten, entstand ein Bürgerkrieg. Schließlich wurde eine neue Verfassung gegründet, die wichtige Menschenrechte, wie z.B. „Gleichheit vor dem Gesetz“ beihaltete.

Als schließlich Napoleon 1804 an die Macht kam und sich selbst zum Kaiser Frankreichs krönte, gab es endlich auch ein gerechtes Steuersystem und er herrschte gut. Jedoch gab es ab diesem Zeitpunkt wieder eine Monarchie und die Menschenrechte waren z.T. Wieder aufgehoben. Die Bürger durften nicht mehr wählen und die Rolle der Frau blieb weiterhin schwierig.

Heutzutage sind die Menschenrechte und pflichten in unserem Grundgesetz alle zusammengesammelt und alle Bürger dürfen wählen. Es gibt keine Monarchie mehr.

2016g07a06w3

Im ersten Bild sieht man die Unterdrückung des dritten Standes. Die Geistlichen und der Adel waren den einfachen Bürgern weit überlegen. Sie hatten z.B. bestimmte Privilegien, wie Steuerfreiheit.

Der dritte Stand richtete sich dann also gegen den König und wollte endlich Gerechtigkeit. Er griff den König und sein Schloss an. Dann brach Krieg aus. Es folgte der Ballhausschwur. Die Nationalversammlung kam danach und es wurde endlich eine Verfassung gegründet, die Gerechtigkeit und Gleichheit vor dem Gesetz brachte.

Daraufhin kam Napoelon an die Macht. Er sit auf Korsika geboren und auf St. Helena gestorben. Man könnte ihn einerseits als „Retter“ andererseits aber auch als „Verräter“ der französischen Revolution betrachten. Er hat zwar ein gerechtes Steuersystem gebracht, und der Regierung sozusagen ein bisschen geholfen, jedoch hat er auch das Wahlrecht wieder abgeschafft und die Rolle der Frau blieb weiterhin schwierig, weil sie wie Minderjährige behandelt wurden.

Heutzutage gibt es wieder eine Verfassung und eine gerechte Regierung, das Parlament.

2016g07a07w1

Französische Revolution

Es war einmal eine reiche Familie, die auf einer Burg lebte. Die Stadt in der sie lebten brente dann und sie mussten fliehen. Später erzählten sie dann vor einer großen Menschenmenge auf einer Bühne wie sie vor den Feuer fliehen. Dann heiratete die Tochter in einer Kirche. Deshalb wurde eine Tafel errichtet. Am Ende noch ein Denkmal von aufgestellt. Am Ende waren sie auf den Reichstag

2016g07a07w2

Französische Revolution

Im ersten Bild sieht man das ein alter Mann zwei andere Männer trägt, dabei handelt es sich um die Unterdrückung des 3. Standes.

Beim zweiten Bild handelt es sich um den Sturm auf die Bastille, als der 3. Stand nicht mehr unterdrückt werden wolle stürmten sie die Bastille.

Dann sieht man wie zwei Männer auf einer Bühne stehen und ihnen viele Menschen zusehen. Der eine hält einen Kopf in die Höhe, dabei handelt es sich

um den Kopf von König Ludwig dem 16.

Im nächsten Bild sieht man den sogenannten Ballhausschwur, dort sieht man die Nationalversammlung.

Im fünften Bild sieht man die Tafel mit den Menschenrechten und 10 Geboten.

Als nächstes sieht man Napoelon in einem Mamorthron mit zwei Zeptern und einem Umhang mit Hermelinpelz, bei seiner Krönung zum König von Frankreich

Als letztes sieht man den Bundestag, dort beschließen und verabschieden wir heute die Gesetze.

2016g07a07w3

Französische Revolution

Im ersten Bild sieht man einen alten Mann, der zwei andere Männer trägt, dabei handelt es sich um die Unterdrückung des 3. Ständegesellschaft (ganz 1789)

in diesem Bild erkennt man des Sturm auf die Bastille am 14.7.1789

Dann sieht man die Köpfung von Ludwig dem XVI.

Am 20.6.1789 fand der Ballhausschwur statt, dort versammelte sich die Nationalversammlung.

Es handelt sich um die Menschen- und Bürgerrechte

Danach die Kaiser Krönung von Napoleon (2.12.1804)

Im letzten Bild sieht man den Bundestag, dort beschließen und verabschieden wir heute die Gesetze (2016)

2016g07a08w1

Bilderreihe zur Reihe „Französische Revolution“

In der franz. Revolution wurde ein König geprisen, der der regierte. Auf einem riesen Schauplatz wurden Leute geköpft, damit alle zusehen konnten. Die Franzosen kämpften gegen andere Länder im Krieg. Der König erhob seine Macht und reigerte allein. Während in Deutschland Bundesländer gegründet wurden. Außerdem wurden Gesetze vom König angeschafft, die eingehalten werden mussten.

2016g07a08w2

Französische Revolution

Auf dem ersten Bild sieht man einen Adeligen der getragen wird, dies könnte darauf hinweisen, dass der Adel stark bevorzugt war und dass es Zensuswahlrecht gab.

Auf dem zweiten Bild sieht man eine Kriegsszene dies könnte der Terror sein.

Auf dem dritten Bild sieht man ein Podest um das viele Leute herumstehen, auf dem Podest steht eine Giutinne mit der gerade jemand geköpft wird. Ich glaube das steht für die vielen Toten.

Das vierte Bild zeigt glaube ich die Nationalversammlung, in der Bürger politische Sachen abstimmen und beschließen.

Das fünfte Bild zeigt glaube ich, die zwei Steintafeln mit den 10 Geboten.

Das sechste Bild zeigt wie Napoleon in einem edlen, königlichen Gewand auf einem Thron sitzt, dies steht denke ich, für seine Herrschaft.

Auf dem letzten Bild sieht man das heutige Parlament, was glaube ich, für die (Wieder)einführung der Demokratie steht.

2016g07a08w3

Bilderreihe – Verschriftlichung

Auf dem ersten Bild sieht man dass der dritte Stand unterdrückt wurde.

Auf dem nächsten Bild sieht man den Ansturm auf die Bastille.

Auf dem nächsten Bild sieht man die (Köpfung?) Enthauptung des Königs, nach seinem Verrat. Auf dem vierten Bild sieht man die national Versammlung.

Auf dem 5. Bild sieht man die zwei Steintafeln mit den 10 Geboten.

Auf dem sechsten Bild sieht man Napoleon bei seiner Krönung.

Auf dem siebten sieht man das heutige Parlament.

2016g07a09w1

Bilderreihe zur Reihe „Französische Revolution“

Auf dem ersten Bild sieht man zwei Personen (die eine Person trägt die andere).

Vielleicht war die getragene Person im Gefängnis und jetzt soll das Gericht entscheiden, ob er Freigelassen wird. Auf dem zweiten Bild sieht man eine Burg und vor der Burd sieht man viele Menschen mit Waffen. Auf dem dritten Bild sieht man viele Menschen, deswegen glaube ich, das dort gewählt wird.

2016g07a09w2

1789 gab es noch eine Absolute Monarchie, in der es noch eine Ständeordnung. In dieser Zeit dürften die Bauern noch nicht wählen im gegensatz zum Adel.

Danach gabe es einen großen Aufstand der Bauern, da sie mehr Rechte haben wollten (Sturm auf die Bastille).

Dadurch verbundene Ludwig XIV sich mit dem Adel. (Ballhausschwur)

Kurz darauf schrieben sie auf eine Tafel die Rechte für jeden Menschen. (Frieden, Freiheit, Brüderlichkeit).

Da es dann keinen König mehr geben sollte wurde der König, nachdem sein

Fluchtversuch gescheitert ist, gekopft werden.

Als nächstes kam Napoleon und krönte sich selbst zum Kaiser. Dadurch gab es wieder eine Monarchie. Er sicherte zwar auch die Staatsfinanzen und führte ein gerechtes Steuersystem, aber schaffte die pol. Mitbestimmung ab.

Heutzutage gibt es den Bundestag in dem abgestimmt wird und Besprechungen gehalten werden → Vorbild war die französische Revolution

2016g07a09w3

Die Bilderreihe

1789 wurde der 3. Stand unterdrückt, sodass sie alles für den ersten und zweiten Stand tun mussten. 20.6. 1789 war der Ballhauschwur, dort schwor sich der erste und der zweite Stand immer zusammen zu halten. 14.7.1789 kam es zum Sturm auf der Bastille, denn die Bauern wollten sich rechnen. 26.8.1789 schrieben sie die Erklärung der Menschen- und Bürgerrechten auf. Einige Jahre später als sich es durchsetzte, dass es keinen König mehr geben sollte war die Hinrichtung des Königs. 1804 kam Napoleon jedoch an die Macht und es herrschte eine konstitutionelle Monarchie. Heutzutage herrscht die Demokratie.

2016g07a10w1

Die Französische Revolution

Dort wurde, so wie heute, das Parlament von den Bürgern gewählt. Auch wir wählen heute Parteien. Außerdem gab es eine Verfassung, die für alle galt und heute gibt es die Grundgesetze. Das Parlament hat diese Gesetze verabschiedet. Es gab eine Königin und Volksversammlungen. Außerdem wurde Krieg geführt.

2016g07a10w2

Da der Adel die Klein- und Großbürger unterdrückte, und es eine Ständegesellschaft, die für den Adel von Vorteil, aber für die Groß und Kleinbürger von Nachteil war, wollten die benachteiligten Bürger etwas ändern. Um ein erstes Zeichen zu setzen, stürmten sie die Bastille, die ein Zeichen der Willkürherrschaft des Königs war.

Ihr Vorhaben gelang ihnen und so machten sie den Ballhauschwur, wo sie schworen den König zu stürzen und ihre Lage zu verbessern.

Sie schrieben eine neue Verfassung, welche erstmals das Zensuswahlrecht einführte und die Macht des Königs erheblich einschränkte. Es gab nun Menschenrechte und Gleichheit vor dem Gericht. So wurde die

Ständegesellschaft abgeschafft und die konstitutionelle Monarchie eingeführt.

Später durften dann alle mänl. Bürger auch pol. Mitbestimmen

Es bildete sich auf einmal eine Gruppe, die auch damit nicht einverstanden war, die Jakobiner. Sie köpften den König, wodurch sie nun Herrscher waren. Sie wollten alles gerechter machen, z. B. Mit festen Brotpreisen und wer sich nicht daran hielt, wurde geköpft. Sie verbreiteten Terror, wodurch den Bürgern klar wurde, dass dies nicht Teil der Revolution sein kann, da die Menschenrechte verletzt wurden

Doch dann wurde Napoleon zum Kaiser, ein erfolgreicher Feldherr, gekrönt und ordnete die Staatsfinanzen und führte ein gerechtes Steuersystem ein. Aber die Bürger durften nicht mehr politisch mitbestimmen und nach vielen Misserfolgen von Napoleon, fingen die Bürger an zu zweifeln. Er wurde daraufhin verbannt, kam wieder für 100 Tage an die Macht, aber wurde dann auf St. Helena verbannt, wo er auch schließlich starb.

Heute gibt es in Deutschland eine Verfassung (Grundgesetze), mit Menschenrechten und eine Demokratie, die den Bundestag wählt, welcher sich dann über die Gesetze berät und welche beschließt Auch Frauen dürfen wählen.

2016g07a10w3

Die Französische Revolution

1789 wurde der dritte Stand vom ersten und zweiten Stand unterdrückt, da diese die schwerste Arbeit hatten aber sehr wenig Lohn bekamen und Steuern zahlen mussten, wohingegen die des ersten und zweiten Standes nicht so hart arbeiten mussten und keine Steuern zahlen mussten. Dies war eines der Ursachen der Entstehung der Revolution. Daraufhin trafen sich welche es dritten Standes und schworen (beim Ballhauschwur) ihre Lage zu verbessern und die Bastille zu stürmen, welche ein Zeichen der Willkürherrschaft des Königs war. Es gelang ihnen und sie hinterließen einen solchen Eindruck, sodass sie eine Verfassung, die für alle galt, ernennen konnten. Wenig später wurde der König hingerichtet, da er gegen die Revolution war und er mit den Feinden Frankreich einen Angriff auf Frankreich plante. Aber nicht nur der König, sondern auch viele, die gegen die Revolution waren, wurden hingerichtet von einer extremen Gruppe, die mit Gewalt die Revolution durchsetzen wollten, die Jakobiner. Da das Volk zu der Zeit sehr unsicher war und die Regierung auch konnte ein neuer König, namens Napoleon, an die Macht kommen. Er schaffte die Ständeprivilegien ab und vergrößerte Frankreich. Heute gibt es den Bundestag und ein Grundgesetz, was für jeden gilt.

2016g07a11w1

Französische Revolution

Auf dem ersten Bild sieht man zwei Leute... Auf dem zweiten Bild sieht man, dass eine Burg erobert wird. Auf dem dritten Bild sieht man, dass viele Menschen um eine Erhöhung stehen. Auf der Erhöhung werden Menschen gefoltert. Auf dem vierten Bild sieht man viele bekleidete Menschen die in einer Halle stehen und ihren Arm heben. Auf dem fünften Bild ist eine Steinwand auf der etwas steht. Oben drauf sind zwei Frauen mit Flügeln. Auf dem sechsten Bild sieht man einen Herrscher der auf einen Thron aus Marmor sitzt. Auf dem siebten Bild sieht man den Reichstag in Berlin zur heutigen Zeit.

2016g07a11w2

Auf dem ersten Bild wird die Ständeordnung verdeutlicht. Man sieht einen dürren mit Lumpen bekleideten Mann, der zwei kräftigere feinangezogene Männer trägt. Das macht deutlich, dass der 3. Stand (Sklaven) nicht so viel Macht hat wie zum Beispiel die Adligen (1. Stand).

Auf dem zweiten Bild ist die Gruppe zu sehen die die Revolution eingeführt haben. Sie nennen sich „Nationalversammlung“. Man sieht die Szene wo sie den Ballhaus begehen. Das heißt sie bleiben so lange vereint bis sie ihr Ziel erreicht haben.

Auf dem dritten Bild ist die Nationalversammlung (3. Stand & 2. Stand) zu sehen, wie sie die Bastille stürmen. (Die Bastille ist ein Gefängnis), sie forderten Schießpulver welches dort in den Gemäuern in Maßen gelangert wird.

Auf dem vierten Bild ist eine Tafel abgebildet die von zwei Engeln bewacht wird. Auf der Tafel sind die Grundgesetze geschrieben, die zu dem Zeitpunkt noch nicht benutzt wurden.

Auf dem fünften Bild ist die Hinrichtung des Königs zu sehen. Er wurde gefoltert indem sein Kopf abgehackt wurde, mit einer Maschine die extra für diese Methode gebaut wurde. Drum herum stehen viele Bürger um das Geschehen zu beobachten. Diese Entscheidung, dass er gefoltert wird wurde mit nur einer Stimme mehr beschlossen. Trotzdem kritisieren viele Menschen diese Entscheidung, weil sie gegen die selbstaufgebauten Menschenrechte verstößt.

Auf dem sechsten Bild ist Napoleon abgebildet wie er in teurem Gewand auf einen Marmorthron sitzt. Obwohl er mit einer eindeutigen Mehrheit vom Volk gewählt wurde, hat er wieder die Herrschaft für sich alleine genommen.

Auf dem siebten Bild sieht man den heutigen Reichstag in Berlin. Im Hintergrund ist ein großer Adler zu sehen und es sitzen Hunderte Menschen auf Bänken und hören einer Rede zu.

2016g07a11w3

Bilderreihe erklären

Bild 1= 1789 war die Unterdrückung des 3. Standes. Sie hatten keine Rechte und wurden vom 1. Stand benutzt.

Bild 2 = 20.06.1789 hat die Nationalversammlung den Ballhauschwur, das heißt das sie sich geschworen habe, bis sie ihr Ziel erreicht haben zusammenzubleiben.

Bild 3 = 14.07.1789 war der Sturm auf der Bastille. Die Nationalversammlung ist in das Gefängnis eingedrungen und vorderten Schießpulver.

Bild 4 = 26.08.1789 wurden die Erklärung der Menschenrechte aufgestellt.

Bild 5 = 21.01.1793 war die Hinrichtung des Königs, weil er gegen die Regeln verstoßen hat. Mit dieser Hinrichtung verstoß die Nationalversammlung gegen ihre eigenen Regeln.

Bild 6 = 2.12.1804 wurde Napoleon zum vom Volk gewählt.

Bild 7 = 2016 ist der Deutsche Bundestag. Demokratie.

2016g07a12m1

Französische Revolution

Ein Vater trägt einen Jungen, wahrscheinlich seinen Sohn. Sie sehen sehr wohlhabend aus. Vor der Festung wird mit Kanonen und Langspeeren gekämpft.

Darauf hin machen zwei Männer an einem Henkerort mitten in der Innenstadt Aufstände und Bekanntmachungen Später wird einer von ihnen gewählt. Er verabschiedet neue besätze und will die Monarchie abschaffen; er will ein Parlament haben, den Bundestag.

2016g07a12m2

1789: Die Unterdrückung des 3. Standes.

20.6.1789: Der 3. Stand erhebt sich und vereinbart im Ballhauschwur Gesetze.

14.7.1789: Der 3. Stand greift die Bastille an, sie ist ein Zeichen der Willkürherrschaft des Königs.

In der Folge werden die Rechte der Menschen festgelegt.

21.1.1789: Der König Ludwig 16. wird wegen Landesverrat mit 1 Stimme mehr geköpft.

1804: Napoleon wird mit unglaublicher Mehrheit gewählt. Wegen Angst vor

Statsbankrot kämpft er und will auf keinen Fall, dass der Krieg in Frankreich ausbricht. Er lässt ein allgemeines Rechtebuch drucken, doch im Gegenzug darf das Volk nicht mehr wählen und das Parlament verliert an Bedeutung.

Heute: Wir haben ein Parlament, welches durch gewählte Vertreter des Volkes gewählt wird; die Grundidee entstand in Frankreich...

2016g07a12m3

1789 wurde der 3. Stand Unterdrückt. Dann gab es den Ballhausschwur am 20.6.1789. Die Bürger stürmten die Bastille am 14.7.1789.. Am 26.08.1789 wurde die Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte veröffentlicht. Am 21.01.1793 wurde der König von den Bürgern auf dem Marktplatz hingerichtet. Am 01.12.1804 kam dann doch Napoleon, der regierte. 2016 → Deutscher Bundestag

2016g07a13m1

Französische Revolution

Zwei Freunde treffen sich auf der Strasse und posieren für ein Bild. Aus der Ferne kann man noch die letzten Schüsse, des schon gewonnenen Krieges hören.

Zusammen wird der Kaiserkopf gefeiert. Nach weiteren Veranstaltungen wird eine Gedenktafel errichtet. Ungefähr 1797 kam dann Napoleon als neuer Kaiser an die Macht. Letztes Bild: Bundestag

2016g07a13m2

Französische Revolution

Am Anfang wurde der 3. Stand unterdrückt. Das führte soweit, dass der Ballhausschwur abgeschlossen wurde. Darin ging es darum, dass die Leute die unterdrückt wurden, sich zusammenschlossen und sich nicht wieder trennen wollen, bis sie sich durchgesetzt haben. Der König bekam das mit und wollte nicht, dass eine Nationalversammlung durch den 3. Stand berufen wurde, weshalb er 30.000 Soldaten befahl, die Nationalversammlung aufzulösen. Zumindest ging dieses Gerücht bei den Bauern rum, was dazu führte, dass sie einen Angriff auf die Bastille planten, um an Waffen zu kommen. Der König konnte keinen Widerstand leisten, sodass Verfassung geschrieben wurde und es Grundgesetz gab. Immer noch wehrte sich der Monarchist, was dem Volk nicht gefiel und Ludwig XVI geköpft wurde. Die Monarchie war abgeschafft und die Republik war durchgesetzt. Ein paar Jahre später wurde Napoleon mit 3,5 Millionen Stimmen gewählt, da er die Verwaltung organisieren konnte und ein guter Feldherr war. Jedoch führte er das Zensuswahlrecht wieder ein und es herrschte konstitutionelle

Monarchie. Die Demokratie, wie sie auch die Franzosen früher wollten, herrscht heutzutage in Deutschland.

2016g07a13m3

Französische Revolution – Bilderreihe

Weil sich der 3. Stand unterdrückt fühlte, verbündete er sich durch den Ballhausschwur und griffen die Bastille an. Ludwig XVI wurde hingerichtet und eine Verfassung geschrieben. Nach dieser Revolution kam Napoleon an die Macht.

2016g07a14m1

Bildergeschichte

Der kleine Napoleon wird von einer anderen Person hoch gehoben. Napoleon hat einen Hut in der Hand. Eine Burg wird angegriffen und belagert. Eine Kaiser/in wird vor dem Volk mit einem Köpfgerät geköpft. Leute stehen um einen Mann herum wahrscheinlich Napoleon Sie stehen alle in der Ceaser/Hitlerpose. Eine große Schrifftafel. Ein weißer und ein dunkler Engel sitzen auf der Tafel. Die Tafel sieht so aus wie eine Gesetztafel. Napoleon in teurem Gewandt. Er hat zwei stäbe bei sich ist gekrönt worden. Reichstag in Berlin viele Politiker sitzen oder stehen an Pulten.

2016g07a14m2

1789 lastete alles auf den Schultern des dritten Standes. Sie mussten Steuern zahlen, aber durften nicht wählen.

Der Sturm auf die Bastille. Die Revolutionäre stürmten die Gefängnisburg und nahmen zuerst schwarzpulver mit und befreiten dann erst die Insassen.

Ludwig der XIV wird mit der Guillotine geköpft, als fast das ganze Volk zusieht.

Die Nationalverammlung beim Ballhausschwur. Beim Ballhausschwur wurde geschworen, dass, die Leute die geschworen haben, nicht auseinander gehen werden bis sie eine neue Verfassung haben.

Nach den Grundgesetzen werden alle Bürger gleich behandelt.

Napoleon beendete den Terror und eroberte viele Länder und gewann z. B. Den Krieg gegen Österreich und Russland. Außerdem ordnete er die Staatsfinanzen Und bildete ein faieres Steuersystem. Er wachte rechtsstaatliche Grundsätze. Den „code civil“.

Jetzt heute gibt es Demokratie und eine Republik in Deutschland. Jeder Mensch über 18 darf den/die Bundeskanzler/in und verschiedene Parteien wählen.

2016g07a14m3

1. Menschen sitzen auf einem anderen Menschen
2. Eine Burg wird von Soldaten belagert und angegriffen
3. Ganz viele Leute stehen um eine Giutine, der eine Mann hält einen Kopf zum Volk
4. sehr viele Leute stehen, mit Wein gefüllten Gläsern, in einer Halle und strecken den Arm mit Glas hoch
5. Bürgerrechte
6. Napoleon
7. Deutscher Bundestag

2016g07a15m1

AB „Französische Revolution“

Bild 1: Ein Mann hebt den anderen hoch. Beide tragen teure Kleidung. Der Mann, der den anderen hoch hebt, trägt einen Dolch/Schwert. Er ist ein Staatswache und verhaftet den anderen Mann.

Bild 2: Viele Menschen laufen über die Straßen. Im Hintergrund sieht man eine mächtige Burg, wie ein Auge über sie wachen.

Bild drei: Die Menschen stehen versammelt vor einer aufgebauten Tribüne. Zwei Menschen verkünden, laut gestikulierend, ihre Botschaft. Die Bauern (3. Stand) schauen zu.

Bild 4: Viele wichtige und mächtige Personen sind in dem Saal und erheben das Glas. Es sieht als seien sie alle einer Meinung, den 3. Stand weiter zu unterdrücken.

Bild : Man sieht

2016g07a15m2

Französische Revolution

Der dritte Stand wurde unterdrückt vom ersten und zweiten Stand.

Die Nationalversammlung beim Ballhauschwurr. (Es soll eine allgemeine Verfassung geben.)

Sturm des dritten Standes auf die Bastille.

Verfassung und Veröffentlichung der Menschen- und Bürgerrechte.

Köpfung von König Ludwig XVI., weil er versuchte mit Hilfe von Feinden Frankreichs zu fliehen.

Krönung des Napoleon (1799). Monarchie wird wieder eingeführt. Er gewann viele Kriege, wurde verbannt nach militärischen Niederlagen, nahm dem Volk

aber auch viele Rechte (z.B. politisches Mitbestimmungsrecht). Er führte ein bürgerliches Gesetzbuch (1814) ein („code civil“).

2016g07a15m3

Erst wurde der 3. Stand unterdrückt, mit einem symbolischen Angriff auf die Bastille, das Wahrzeichen und Zeugnis der Willkürherrschaft des Königs. Dieser wollte Hochverrat machen und wurde deshalb geköpft (Ludwig 16. -1ne Stimme mehrheit).

Im Ballhauschwur wurden Grundgesetze jedes Bürgers genannt.

Napoleon kam an die Macht und nahm den Menschen die Grundrechte wie Wahlrecht. → Heute gibt es einen Bundestag, der einen langen Weg hinter sich hat.

2016g07a16w1

Eine wahre Geschichte zur „Französischen Revolution“

Damals gab es einen Adligen, einen König, der über das Land herrschte, das er besaß. Die Menschen haben Krieg geführt, als ihnen etwas an der „Anderen Seite“ nicht gefiel. Dies wurde ihnen zu viel und sie beschlossen so etwas wie den Reichstag zu machen, die Gegner stellen sich auf dem Marktplatz auf ein Podest und das Volk steht um dieses Podest herum und stimmen sozusagen mit ab, wenn diese „Gegner“ etwas beschließen, sie protestieren oder jubeln. Danach gab es schon Adelige in einem „Raum“

2016g07a16w2

1789 gab es noch eine Ständeordnung, wo die Bauern nichts bedeuteten und die Adligen mehr Rechte hatten. Die Menschen aus dem 1. Stand wurden weniger hart bestraft, als die Menschen aus dem 3. Stand, da diese auch mehr Geld hatten und manchmal auch wichtige Personen waren.

Dann folgte die Stürmung der Bastille, die Bürger wollten mehr Rechte und sind in die Bastille eingedrungen.

Danach wollten die Kleinbürger die Gleichheit der Menschen, sie wollten politische Rechte und nicht mehr unbedeutend sein. Sie köpften Ludwig XVI. Es sollte keinen regierenden König mehr geben.

Es entstand ein Bürgerrat fast so wie das Parlament heute. Ausgewählte Leute haben Gesetze und politische Dinge verabschiedet. Unter Anderem die Gesetzestafel. Diese ähnelt dem Gesetzbuch heute. Darauf stand, dass alle Menschen, ob reich oder arm, gleiche Rechte haben. Die Gleichheit der Menschen wurde eingeführt und weitere Gesetze.

Als nächstes kam Napoleon, der sich selber zum König gekrönt hat. Fast 100%

der Bevölkerung hat ihn gewählt. Die Monarchie ist wieder zurückgekehrt (1792). Napoleon war nun der Herrscher, dieser hat jedoch ein gerechtes Steuersystem und die rechtsstaatlichen Grundgesetze, den „code civil“ eingeführt. Er hat auch die Staatsfinanzen gesichert, politische Mitbestimmungsrechte hat er aber abgeschafft.

Heute gibt es den Bundestag und eine Bundeskanzler/in (Angela Merkel). Alle Bürger, ob arm reich, frau oder Mann, dürfen ab einem Bestimmten Alter wählen, und entscheiden wer Bundeskanzler/in wird. Alle haben ein politisches mitbestimmungsrecht. → Demokratie

2016g07a16w3

Französische Revolution

1789 war die Unterdrückung des 3. Standes, später (am 20.6.1789) war der Ballhausschwur. Am 14.7. 1789 war der Sturm auf die Bastille. Danach kam die Erklärung d. Menschen- und Bürgerrechte kurz darauf folgte die Krönung Napoleons Am 2.12.1804 Dann folgte die Köpfung von Ludwig XVI. Bis heute (2016) gibt es den Bundestag

2016g07a17w1

Bilder zur Reihe „Französische Revolution“

Auf dem ersten Bild kann man erkennen, dass dort ein Mann einen Jungen hochhebt. Es ist wahrscheinlich eine Adelige Familie. Der Junge wird wahrscheinlich in der Schlacht kämpfen (Bild 2). Danach geht dieser Junge zu Bild 3. Später feiern sie ein Fest, vielleicht weil sie gewonnen haben. Sie tanzen lange und der Junge weiß sich ein Schild bauen. Auf dieser standen viele gute Sachen über ihn. Der Junge wird zu einem König (Bild 6). Auf Bild 7 sieht man den Bundestag.

2016g07a17w2

Am 20.8.1789 war die Unterdrückung des 3. Standes. Als nächstes kommt der Ballhausschwur. Dieser war ebenfalls 1789.

Später kam dann der Sturm auf die Bastille. Dort war ein Kampf mit dem König. Das nächste Bild zeigt die Nationalversammlung.

Das Bild zeigt die Erklärung der Menschenrechte. Dort sind, wie der Name schon sagt, die Menschenrechte alle zusammen gefasst.

Auf dem nächsten Bild erkennt man Napoleon. Dieser war ein König. Er hat ein Steuersystem eingeführt, aber auch das Wahlrecht abgeschafft. Er ist irgendwann auf einer Insel gestorben. Das letzte Bild ist der Bundestag. Dort werden

verschiedene politische Themen besprochen und Gesetze verabschiedet. Der Bundestag, befindet sich heutzutage (2016)

2016g07a17w3

Bilderreihe zur französischen Revolution

Auf dem ersten Bild sieht man die Ständegesellschaft metaphorisch dargestellt. Der 3. Stand muss leiden, während der 1. & 2. Stand schön leben.

Danach kommt der Sturm auf die Bastille, wo viele unterdrückte Leute die reichen und schönen umbringen wollen.

Auf dem nächsten Bild stehen viele Leute vor einer Art „Bühne“ und (König Ludwig?) wird umgebracht.

Auf dem 4. Bild bestimmen die Leute die Rechte, (man nannte das Treffen auch Nationalversammlung) Auf dem vorletzten ist Napoleon zu sehen.

Das letzte Bild ist der Bundestag heute in Berlin.

2016g07a18m1

Französische Revolution

Ein verletzter Mann liegt auf der Straße, jemand trägt ihn. Das ist das Bild, das man öfter hier sieht, denn der Krieg ist da. Doch auf einmal sieht man Menschenmassen, die sich um einen abgeschnittenen Kaiserkopf versammeln. Es war der Kopf des Kaisers des Gegners. Feste werden veranstaltet... Doch sie mussten etwas einstecken, viele Tote... Es wurden überall Gedenktafeln aufgestellt, um die Bürger zu informieren. Doch die Herrscher veränderten sich immer mehr. Um 1797 (regierte) wurde dann Napoleon gekrönt. Heutzutage in Deutschland gibt es keine Allein - Herrscher mehr es gibt den Bundestag.

2016g07a18m2

Bildergeschichte

Wie ungerecht ist das denn? Auf der Straße sieht man einen armen alten Mann, der zwei gehobene Leute trägt. So sah es auch vor dem Gesetz aus, arme Bürger hatten nichts zu sagen, Adelige schon. Die Bauern hatten kein schönes Leben. Jetzt wird auf einmal auf der Straße eine Maschine aufgebaut, zum Köpfen. Der Kopf des Königs wird nun von großer Freude verabschiedet.

Nun wird gefeiert.

Doch ein Überfall, die Burg wird angegriffen. Tote sieht man, außerdem noch Blutspuren.

Nun kommt Napoleon an die Macht und rettet die Revolution. Es gibt Gleichheit

vor dem Gesetz, was auch erfunden wurde. Napoleon sichert die Staatsfinanzen durch Eroberungen. Außerdem erfindet er ein gerechtes Steuersystem. Es gibt rechtsstaatliche Grundsätze („code civil“) Heutzutage gibt es die Demokratie. Es gibt Meinungsfreiheit, Grundgesetze und Gleichheit vor dem Gesetz. Das Volk wählt Vertreter, das Parlament.

2016g07a18m3

Bildergeschichte

1. Man kann sehen, dass der 3. Stand unterdrückt wird. Ein armer Bauer trägt die beiden anderen Stände.
2. Der Ballhauschwur, die Versammlung
3. Sturm auf die Bastille
4. Grundgesetze werden verabschiedet
5. Man kann sehen, wo der König geköpft wurde
6. Napoleon, er war ein großer Kaiser
7. Der Bundestag, dort werden heutzutage Gesetze verabschiedet, Sachen beschlossen.

2016g07a19m1

Ein Mann trägt einen Jungen, Krieg, jemand wurde geköpft, Einer hält eine Rede, 10 Gebote, eine Herrscherin, Bundestag

2016g07a19m2

Am Anfang wurde der dritte Stand vom ersten und zweiten unterdrückt.

Ludwig der 14. herrschte absolutistisch und ging fast pleite er berief die Ständeversammlung ein, wurde sich aber mehr mit ihr einig, daraufhin spalteten sich einige ab und ernannten sich zur Nationalversammlung. Als sie von den Gerüchten hörten das Ludwig Paris umzingeln wollte schworen sie nicht aufzuhören zu tagen, bis sie ihre Ziele durchsetzten.

Auch die Bauern reagierten, um sich zu bewaffnen, stürmten sie die Bastille. Tatsächlich galten kurz darauf allgemeine Menschenrechte.

Bald wurde die Monarchie abgeschafft und als Ludwig der 16te ins Ausland wollte wurde er verhaftet und geköpft.

Die Jakobiner töteten jeden, der sich nicht an die Gesetze hielt, bald wollten manche wieder Monarchen. Gegner solche laute Kämpfe Napoleon, außerdem gewonnen viele Schlachten gegen andere Länder, wer wurde fast einstimmig zum neuen Monarchen gewählt

heute haben wir eine geordnete Regierung

2016g07a19m3

Am Anfang haben der erste und zweite Stand den dritten unterdrückt.

Danach war der König pleite und musste die drei – stände – versammlung einberufen, dabei gründete sich die Nationalversammlung, welche zuerst nur aus leuten des dritten standes bestand, später schlossen sich teile des Adels und Klerus an. Diese versammlung meinte sie sei alleine im recht das Volk zu regieren und beim ballhausschwur schwor sie solange zu tagen, bis es eine verfassung gäbe. Als sie erfuhr dass der König ihretwegen die Stadt (Paris) mit 50000 Soldaten einrücken wollte wurde die Bastille, eine mächtige Festung, und das zeichen der Willkürherrschaft des königs von Mitgliedern des dritten Standes für Waffen erobert.

Bald darauf gibt es eine verfassung

ein Orden kommt an die Macht und hält die Rev. Für bedroht. Deshalb köpft sie jeden der sich nicht an die Gesetze hält. Da auch den König, nur so als Symbol. Nachdem er versuchte ins Ausland zu gehen als die Situation sich verschlechtert, kam er zuunrecht ins Gefängniss denn verkierte er mit einen anderen könig und wurde gekopft. Dennoch regierte Napoleon [...].

Danach gab es den Bundestag

2016g07a20m1

Bilderreihe zur Reihe „Französische Revolution“

König Ludwig (der) XIV, der Sonnenkönig, beauftragte einen Mann namens Colbert, der eine absolutistische Wirtschaft erfinden sollte den Merkantylismus auch bekannt als Colbertismus. Dieser Merkantylismus sollte dem König Geld einbringen, jedoch provitierten davon viele Bürger und keine Adelige sodass es zu Aufständen der Adelligen kommt (Bild 2), sodass Colber schließlich gefoltert wird (Bild 3). Schließlich kommt es zu Streitigkeiten im „Parlament“/Frankreich (Sollen wir den Merkantylismus noch beibehalten?). Die Aufklärer mischen sich nun auch in den Staat mit ein mit Erfolg. Diese erschaffen neue Gesetze (Bild 5). Die Aufklärer machen eine Art Grundgesetz das heute immer noch im Deutschen Bundestag einhalten wird (Bild 7). Die Grundgesetzte der Demokratie wurden von den Aufklärern gelegt!

2016g07a20m2

Bilderreihe zur Reihe „Französische Revolution“

In dem ersten Bild kann man erkennen, dass der dritte Stand vom Kleruss ausgenutzt wird. Ludwig der XV (15) ließ es sich in Versailles gut gehen. Die

Aufklärerbewegung nahm in Frankreich schließlich Gestalt an. Diese wollten die Standegesellschaft abschaffen, sie wollten, dass der Zensus Privilegien niederlegt und Steuern zahlen, sie wollten, dass der König vom Volk gewählt wird → Wahlrecht. Jeder Mensch war vor dem Gericht gleich.

Diese Forderungen wollte der König aber nicht durchsetzen, sodass es schließlich zu Auseinandersetzungen kam wie z. B. Die Sturm auf die Bastille. Die damit schließlich endete, dass die Revolutionäre gewannen. Zuvor gab es jedoch den sogenannten Ballhauschwur. Die Aufklärer/ Revolutionäre verabschiedeten Gesetze, nach dem Motto „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit...“ Nachdem die Aufklärer also die Bastille in Besitz nahmen, weil Befehlshaber aufgeben musste. Dieser Burg nahmen sie ein, weil es das Gerücht gab, dass der König mit 20.000 Soldaten Paris einnehmen wollte. Der König wollte sogar ins Ausland fliehen, sodass es dann dazu kam, dass er schließlich mit der Guillotine umgebracht wurde (Ludwig 16.) Schließlich wurde 1794 Napoleon als militärischer Herrscher mit 3,5 Mio. Wahlstimmen gewählt 2700 Menschen waren dagegen. Napoleon stabilisierte schließlich den Terror in Paris und in ganz Frankreich und gewann als geschickter Feldherr wichtige Schlachten, jedoch schuf er auch Wahlrecht aller Männer wieder ab, aber er führte ein gerechtes Steuersystem ein und schaffte den rechtsstaatlichen Grundsatz an (→ „code civil)

→ Wiedereinführung der Monarchie!!!

Jedoch sind die Grundgesetze, der Aufklärer immer noch heute im deutschen Bundestag wiederzufinden. Außerdem basieren auch noch heute viele Rechtsstaatlicheregeln in Deutschland für das Gericht.

2016g07a20m3

1789 kann man erkennen, dass der dritte Stand unterdrückt wird von dem Klerus. Am 20.06.1789 war der Ballhauschwur dort wurden Menschenrechte verabschiedet

Danach stürmten Kleinbürger wie Bauern, die sich von den Revolutionären belästigt fühlten, die Bastille, weil es das Gerücht gab das Ludwig der 16 mit 26000 Soldaten die Stadt einnehmen wollte.

Nach diesem Ansturm wurde schließlich die Menschenrechte aufgesetzt und es wurde Ludwig der 16 mit der Guillotine getötet. Schließlich kam Napoleon an die Macht und verwandelte Frankreich in einen Militärstaat, dieser gewann viele Schlachten, sodass er indirekt Deutschland leider ohne Erfolg revolutionierte, jedoch ordnete er es neu.

2016g07a22w1

Bilderreihe: Französische Revolution

Es gab einen König und seine Burg wurde angegriffen. Dann war eine Art Versammlung auf einem großen Platz, während in einer Kirche (?) auch eine Versammlung war. Danach wurden Gesetze gemacht, und es gab ein Denkmal. Deswegen hat Deutschland Bundesländer und einen Bundestag, - Frankreich nicht.

2016g07a21w2

Beim ersten Bild ist ein Mann, der einen anderen Mann trägt. Dann sieht man eine Burg, die von Bauern gestürmt wird. Bevor dies passierte wurde allerdings eine Versammlung abgehalten, (ob man die Burg stürmen soll oder nicht). Die Burg wurde auch gestürmt, weil man richtige Rechte haben wollte. Deswegen waren es auch eher die (armen) Bauern, weil diese kaum Rechte hatten. Dann werden alle Rechte bestimmt und auf einer Tafel festgehalten z.B. das jeder Mensch den gleichen Strafprozess bekommen würde. Danach wird auf einem großen Platz König Ludwig (?) XIV geköpft und sein Kopf wird auch in die Menge gehalten und viele Leute jubeln und freuen sich. Dann kommt ein Mann, der auf einem Thron sitzt. Es ist Napoleon. Als letztes Bild kommt der Bundestag in Berlin, von 2016.

2016g07a22w3

Bilderreihe frz. Revolution

Bild 1: Hier wird die Unterdrückung des dritten Standes dargestellt. Der Adel und der Klerus „sitzen auf dem dritten Stand (1789)

Bild 3: Hier wird der Sturm auf die Bastille dargestellt. Der dritte Stand wehrt sich aufgrund von Unterdrückungsgerüchten und greift die Bastille an und erobert sie. (

Bild 2: Hier wird der „Ballhausschwur“ dargestellt. Die Leute schwören nicht auseinanderzugehen bevor nicht eine „neue Verfassung“ in Kraft tritt.

Bild 4: Hier werden die Menschen- und Bürgerrechte dargestellt. Gleiche Gesetze für jeden.

Bild 5: Hier wird Napoleons Krönung dargestellt. Er war König und herrschte über ein großes Reich.

Bild 6: Der Bundestag! Unser Parlament diskutiert und verabschiedet Rechte und Gesetze. (2016

Bild 7: König Ludwig XVI. Wird hingerichtet.

2016g07a23w1

Was passierte in der Französischen Revolution?

Man sieht eine adelige Familie, danach folgt eine Schlacht auf einer Burg. Die Schlacht zwischen 2 Adelligen Brüdern entstand, weil beide den Reichtum ihres verstorbenen Vaters erben wollten. Dann kämpften sie auf einer hohen platten vor dem Volk. So entschied das Volk wer stärker, kämpferischer war, um über das Land zu regieren. Der neu gewählte Herrscher wollte allerdings nicht alleine herrschen. In einer Versammlung wurden die „Mitbestimme“ gewählt. Alle Gesetze, die sie gemeinsam beschließen, landeten auf einer großen Tafel, die von Engeln beschützt wird. In unserer heutigen Zeit finden wir im Bundestag genau die gleiche Form von Abstimmung bzw Regierung. Bei uns gibt es sowas ähnliches wie eine Gesetzestafel und zwar die Verfassung, das Grundgesetz.

2016g07a23w2

Im ersten Bild ist die Unterdrückung des 3. Standes zu erkennen. Dadurch führt es zum Sturm auf die Bastille, wie man es im zweiten Bild erkennen kann.

Ludwig sollte umgebracht werden, wie es mit einer Stimme mehr entschieden wurde. Er hatte die alleinige Macht und die Menschen forderten Mitbestimmungsrecht sowie die komplette Abschaffung der Monarchie. Somit wurde Ludwig, im Anblick seines Volkes, sein Kopf abgehackt und hingerichtet. Nun versammelten sich die Menschen und machten den Ballhausschwur, wie im Bild vier zu erkennen ist.

Nach dem Tode Ludwigs wird das getan, worauf das Volk lange Zeit hoffte: Es gibt eine Verfassung, wo die Rechte aufgelistet werden.

1899 ändert sich jedoch wieder alles: Napoleon setzt sich für Probleme ein, z. B. Bringt er die Finanzordnung wieder in Ordnung. Er macht sich beliebt und krönt sich schließlich wieder zum Staatsoberhaupt. Die Monarchie wurde also wieder eingeführt. Zwar tat er mehr tolle Dinge als Ludwig, er siegte unter anderem in vielen Kriegen und machte Frankreich zur europäisch führenden Macht, doch es war wie früher: Es gab kein Zensuswahlrecht, politische Mitbestimmung und Meinungsfreiheit für das Volk.

Im aller letzten Bild sieht man unser heutiges Parlament, in dem Gesetze verabschiedet werden, die gemeinsam entschieden werden.

2016g07a23w3

Bilderreihe zur Reihe „Französische Revolution“

1789 wurde der 3. Stand unterdrückt. Sie fühlten sich ungerecht behandelt. Im Jahr 1789 gab es den Ballhauschwur, weil sich die Adligen gegen den 3. Stand zusammenschlossen.

Doch die Bauern wollten nicht weiterhin unterdrückt werden, sondern sich für ihre Rechte einsetzen. Deshalb gab es am 14.7.1789 den Sturm auf die Bastille. Am 26.8.1789 gab es Erfolg: Die Erklärung d. Menschen- & Bürgerrechte wurden aufgeschrieben. Das Volk wendete sich gegen den Monarchen Ludwig.

Er war für die Unterdrückung der Menschen zuständig und mit knapper Mehrheit wurde er am 21.1.1793 vor dem Volk mit einer Guillotine umgebracht (Köpfungsmaschine). Dann kam Napoleon. Er machte sich beim Volk beliebt, gewann viele Kämpfe und machte Frankreich zur europäischen Macht. Jedoch führte er die Monarchie wieder ein, indem er sich zum Staatsoberhaupt machte. Heute gibt es den Bundestag. Die heutige Regierungsform. Es gibt keinen „Bestimmer“ sondern die Versammlung beschließt die Gesetze.

5. Eigenständigkeitserklärung

Hiermit versichere ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen Hilfsmittel als die von mir angegebenen benutzt habe. Die Stellen der Arbeit, die anderen Werken dem Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen sind, wurden in jedem Fall unter Angabe der Quellen kenntlich gemacht. Dies gilt auch für beigegebene Zeichnungen, bildliche Darstellungen, Skizzen und dergleichen, sofern ich sie nicht selbst erstellt habe. Mir ist bewusst, dass jedes Zuwiderhandeln (Einreichen einer Arbeit, die wörtlich oder nahezu wörtlich, ganz oder zu Teilen aus einer Arbeit oder mehreren Arbeiten [publiziert im Internet, in Zeitschriften, Monographien etc.] anderer übernommen ist) als Täuschungsversuch (siehe § 18 BPO) gelten kann, der die Bewertung der Arbeit mit „nicht ausreichend“ zur Folge hat.

Ort, Datum

Unterschrift